

**Vorlage
für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der
Stadtgemeinde Bremen
am
02.03.2017**

**für die Sitzung der städtischen Deputation
für Soziales, Jugend und Integration
am
30.03.2017**

TOP 4

Benchmarking Hilfen zur Erziehung

hier: Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs 2013 bis 2015 Hilfen zur Erziehung (HzE) im Interkommunalen Vergleichsring (IKO-Netz-Vergleichsring) der Großstadtjugendämter

A. Problem

Die erzieherischen Hilfen im zweiten Kapitel des SGB VIII binden im Bereich der Jugendhilfe Ressourcen im großen Umfang. Deshalb konzentriert sich der Vergleichsring des IKO-Netzes (Interkommunales Netz) der Großstädte auf die Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff SGB VIII und die Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII und - erstmals ab dem Jahr 2004 – auch auf die Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a SGB VIII.

Die Stadtgemeinde Bremen ist seit 1997 am Vergleichsring der Großstadtjugendämter der KGST beteiligt.

Die Kennzahlen im Vergleichsring werden für alle Leistungen der erzieherischen Hilfen nach dem zweiten Kapitel, Abschnitt vier, des SGB VIII in gleicher Weise ermittelt. Das Kennzahlensystem umfasst Daten zu laufenden Fällen¹, Neufällen und Beendigungen sowie zu Ressourcen und Personal. Im Berichtszeitraum 2015 wurde zusätzlich das Schwerpunktthema „Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII“ behandelt. Die Ergebnisse des Vergleichsringes werden von der Universität Koblenz in Form von umfangreichen Grafiken zur Verfügung gestellt.

B. Lösung

Das Ressort legt dem Jugendhilfeausschuss und der Deputation mit dem Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung eine Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse der Vergleichsarbeit der Jahre 2013 bis 2015 vor. Die umfassende Präsentation der Ergebnisse in Form von Grafiken wird dem Jugendhilfeausschuss und der Deputation als Anlage zum Bericht zur Verfügung gestellt.

¹ Laufende Fälle im Sinne des IKO-Vergleichsringes sind alle Fälle, die am 01.01. des Berichtsjahres bereits im Hilfebezug waren und alle Fälle, die im Berichtsjahr begonnen wurden, unabhängig davon, ob die Hilfe im Berichtsjahr beendet wurde oder nicht.

C. Alternativen

Werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung

Keine finanziellen und personalwirtschaftlichen Auswirkungen. Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung ist daher nicht erforderlich.

Im Rahmen des IKO-Vergleichsringes hat eine Gender-Befassung bisher keinen Einzug in die Vergleichsarbeit gefunden.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Ergebnisse des Vergleichsringes wurden der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII am 01.02.2017 vorgestellt.

F. Beschlussvorschlag

F1 Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung 2013 bis 2015 zur Kenntnis.

F2 Die städtische Deputation für Soziales, Jugend und Integration nimmt den Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung 2013 bis 2015 zur Kenntnis.

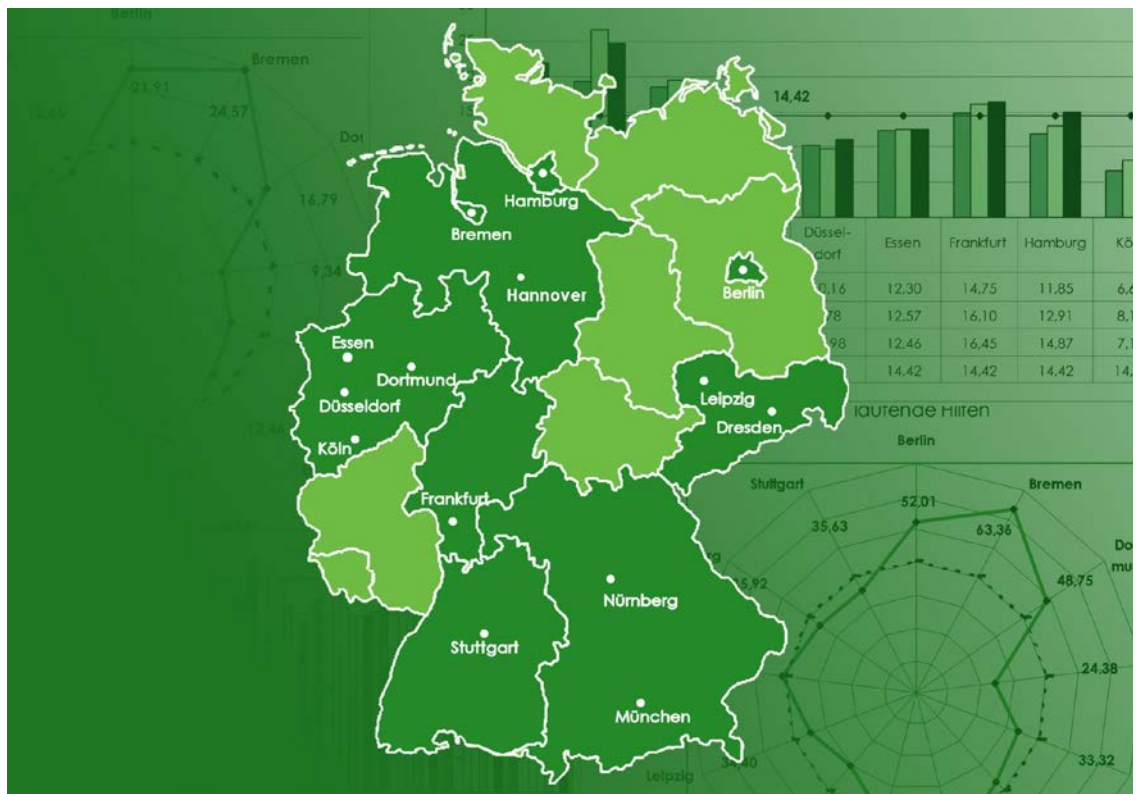
Anlagen:

- | | |
|----------|---|
| Anlage 1 | Bericht des Ressorts zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung |
| Anlage 2 | IKO Netz – Bericht 2015 |
| Anlage 3 | IKO Netz - Sonderauswertung |

Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes

der Hilfen zur Erziehung 2013 - 2015

BERICHT ZU DEN ERGEBNISSEN DES VERGLEICHSRINGES DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG



IKO-Netz der KGSt; Berichtsdaten 2013-2015

Die Stadtgemeinde Bremen nimmt seit Bestehen des KGSt-Vergleichsrings der Hilfen zur Erziehung in den Großstadtjugendämtern an diesem Ring teil. Zu den vereinbarten Leistungen gehörte bis 2012 neben den Datenauswertungen in Grafiken und Tabellen auch ein umfassender Bericht über die Ergebnisse, der von der Universität Koblenz erstellt wurde. Für die

Vergleichsarbeit ab 2013 haben die teilnehmenden Städte vereinbart, neben den jährlichen Auswertungen zu Kosten- und Leistungskennzahlen der Hilfen zur Erziehung auch die Personalausstattung zu betrachten. Außerdem werden Themen für jährliche Sonderauswertungen vereinbart. Es wurde entschieden, ab diesem Zeitpunkt auf die Berichtstexte zu verzichten und damit die zusätzlichen Auswertungen ohne Steigerung der Kosten im Rahmen der Projektvereinbarung möglich zu machen. Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der Datenauswertung 2015 inkl. der Veränderungen in den Jahren 2013-2015 sowie der Sonderauswertung zu den Hilfen zur Erziehung für junge Volljährige zusammengefasst. Die durch die Universität Koblenz erstellten Grafiken und Tabellen sind dem Bericht als Anlage beigefügt.

Inhaltsverzeichnis

TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG	3
DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG	4
Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt.....	4
Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen	6
Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen	7
Hilfen durch Pflegepersonen	7
Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen.....	8
BEENDIGUNGEN VON HILFEN.....	9
DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG	10
PERSONAL.....	12
SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR JUNGE VOLLJÄHRIGE.....	14

Impressum

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport

Referat 20, Abschnitt 200

Bahnhofstraße 28 – 31, 28195 Bremen

Postanschrift:

Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen

www.soziales.bremen.de

Bremen, 15.02.2017

Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung

IKO-NETZ DER KGST; BERICHTSDATEN 2013-2015

TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG

Nachdem die Stadt Hannover ab 2014 dem Vergleichsring beigetreten ist, sind nunmehr alle großen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern am interkommunalen Vergleichsring zu den Hilfen zur Erziehung beteiligt. Die Städte nach Größe:

> 3 Mio. Einwohner:	Berlin			
> 1 Mio. Einwohner:	Hamburg	München	Köln,	
> 0,7 Mio. Einwohner:	Frankfurt			
> 0,6 Mio. Einwohner:	Düsseldorf	Stuttgart		
> 0,5 Mio. Einwohner:	Dortmund	Essen	Leipzig	Bremen
	Dresden	Hannover	Nürnberg	

Der Anteil der Jugendeinwohner in den Städten liegt zwischen 17,43% (München) und 19,23% (Dortmund). Bremen gehört mit einem Anteil von 18,90% zu den Städten mit einem vergleichsweise hohen Anteil.

Basis für die Arbeit des Vergleichsringes sind Kennzahlen je Jugendeinwohner. Die Daten sind damit unabhängig von Bevölkerungsgröße und Anteil der Jugendeinwohner miteinander vergleichbar. Gleichwohl hat das Ansteigen der Anzahl an Jugendeinwohnern, wie es in den letzten Jahren in allen teilnehmenden Städten vorlag, bei gleichbleibender Leistungsdichte und unveränderter Verteilung der Hilfen auf die Leistungsarten Auswirkungen auf die Gesamtkosten.

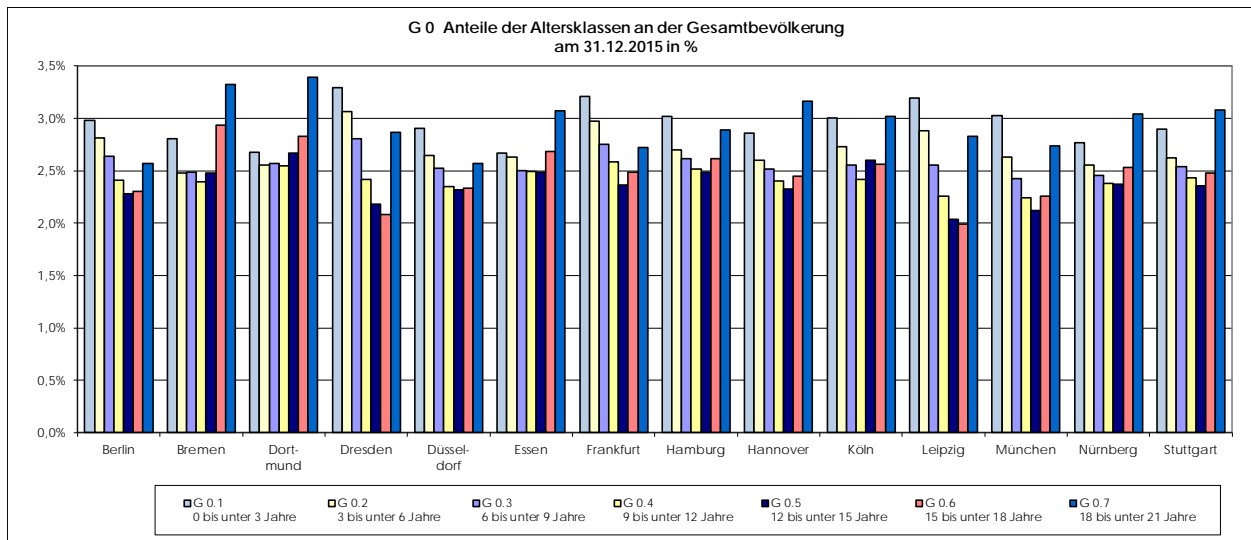


Bild 1 → Anlage 1, Seite 43

Die Altersstruktur der Jugendeinwohner ist in den Städten nicht einheitlich. Die Altersstruktur hat Einfluss auf die Struktur der Hilfen zur Erziehung, da das Gesetz auch Hilfearten vorsieht, die auf bestimmte Altersgruppen ausgerichtet sind. Während die Städte Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Leipzig und München einen hohen Anteil an 0 bis unter 6-jährigen ausweisen, haben die Städte Bremen, Dortmund, Essen, und Nürnberg einen vergleichsweise hohen Anteil an 15- bis unter 21-jährigen.

DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Die Leistungskennzahlen stellen dar, wie viele Hilfen je 1000 Jugendeinwohner (Einwohner unter 21 Jahre) in einer Stadt geleistet werden. Betrachtet werden die im Berichtsjahr neu begonnenen Hilfen und die laufenden Hilfen. Als laufende Hilfe wird jede Hilfe verstanden, die an mindestens einem Tag des Berichtsjahres geleistet wurde, unabhängig davon wann die Hilfe begonnen oder beendet wurde.

Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt

Die durchschnittliche Leistungsdichte betrug 2015 41,5 laufende Hilfen je 1000 Jugendeinwohner. Davon waren durchschnittlich 14,7 Hilfen in 2015 neu begonnen worden. In Bremen lag mit 64,2 laufenden Hilfen und 22,7 neuen Hilfen die höchste Leistungsdichte im Vergleichsring vor. Der Abstand zum zweithöchsten Wert hat sich im Berichtszeitraum (2013-2015) bei den laufenden Hilfen von 18,3 auf 9,4 verringert, bei den neu begonnenen Hilfen von 3,2 auf 0,9.

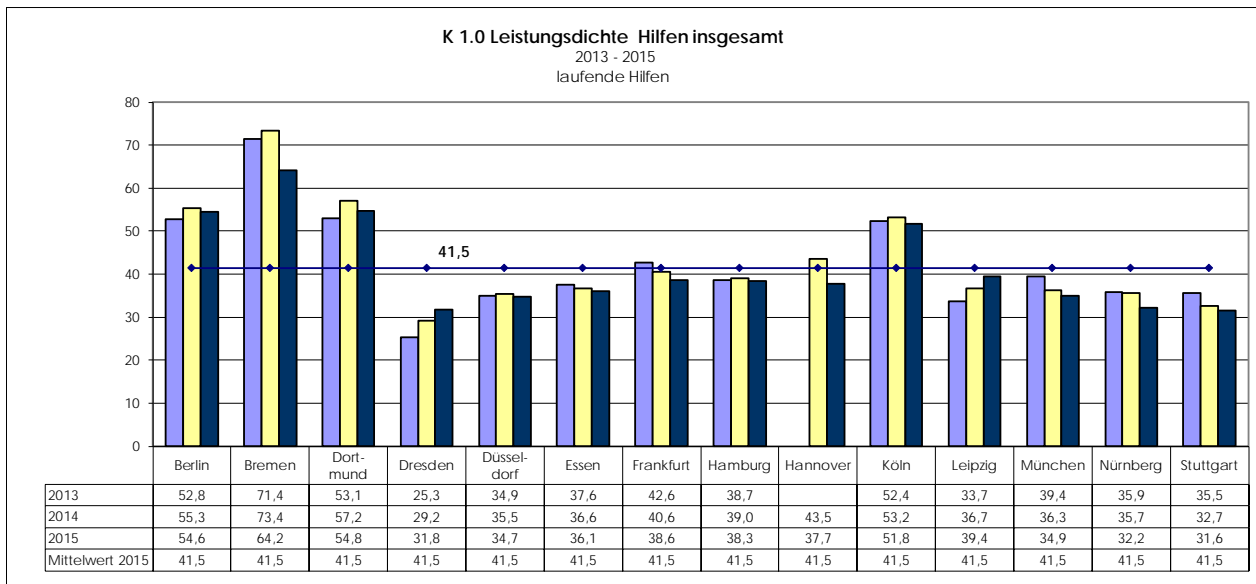


Bild 2 → Anlage 1, Seite 13

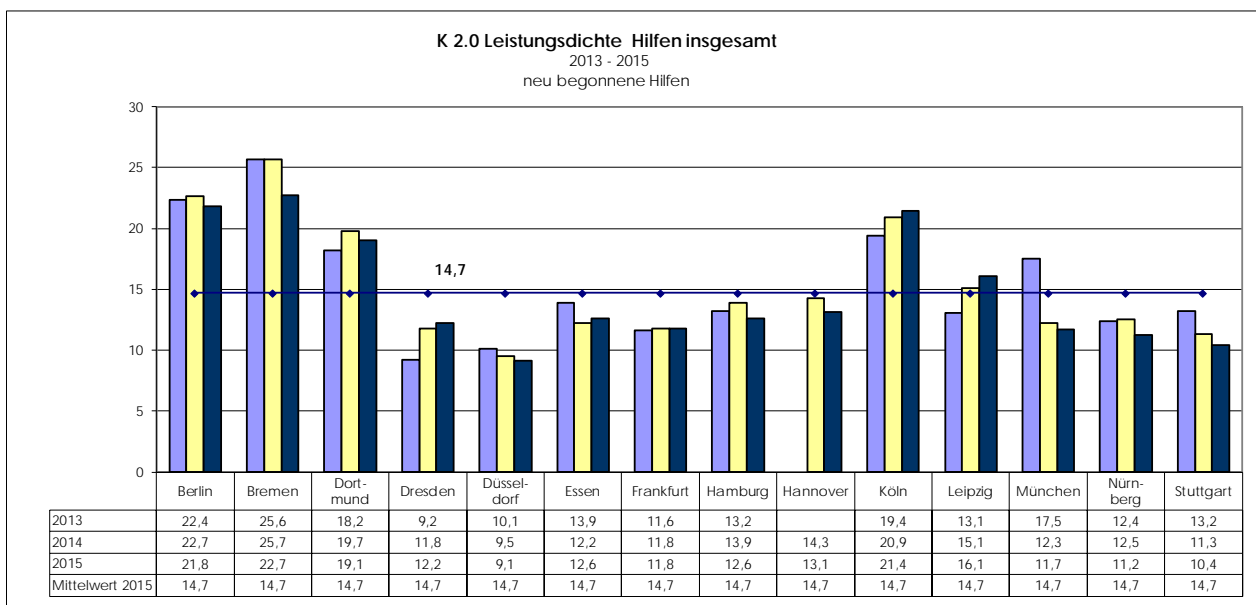


Bild 3 → Anlage 1, Seite 15

Im Dreijahreszeitraum haben sich die Leistungsdichten der laufenden Hilfen in den Städten unterschiedlich entwickelt. Sinkende Leistungsdichten sind in den Städten Bremen, Frankfurt, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart zu verzeichnen. Steigende Hilfedichten gab es in Dresden und Leipzig, wobei beide Städte auch nach diesem Anstieg noch Hilfedichten unterhalb des Durchschnitts aufweisen. In den Städten Bremen, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart sinken (auch) die neu begonnenen Hilfen, in Bremen und München besonders deutlich. Ein Teil des Absinkens dieser Kennzahlen ist auf die gewachsene Anzahl der Jugendeinwohner als Bezugsgröße zurückzuführen, wie der Vergleich mit der Entwicklung der absoluten Fallzahlen zeigt (Anlage 1, Seiten 113-115).

Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen

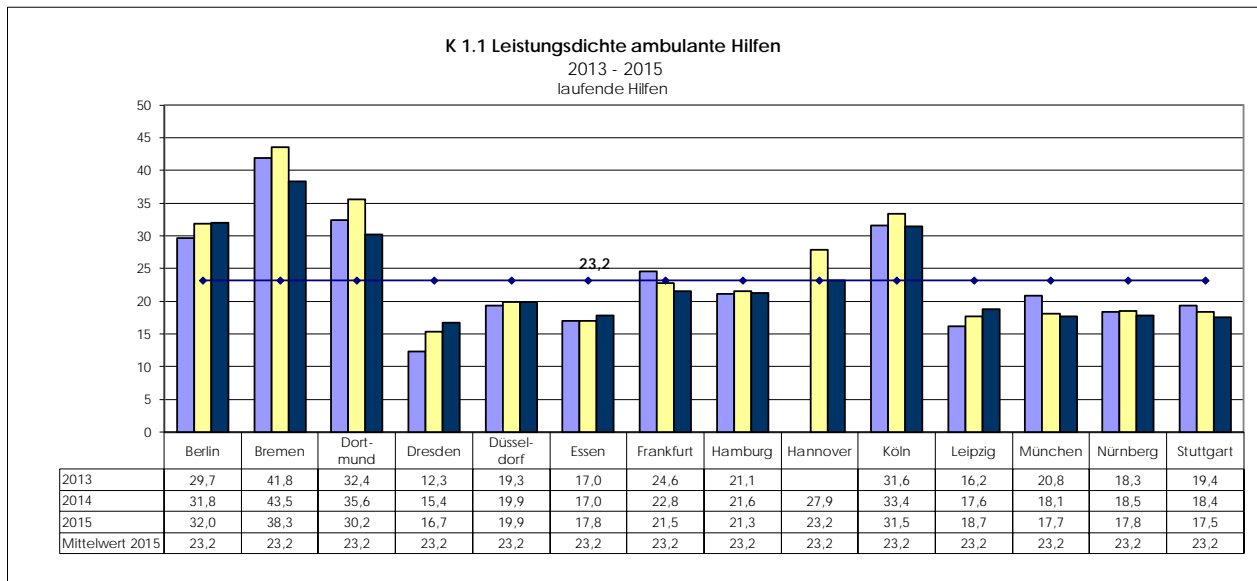


Bild 4, Anlage 1, Seite 33

Der Schwerpunkt der Hilfen liegt inzwischen in fast allen Städten im Bereich der ambulanten Maßnahmen. Durchschnittlich entfallen 1,6 ambulante und teilstationäre Maßnahmen auf 1 fremdplatzierende Maßnahme in Heimen, betreuten Wohnformen und Pflegefamilien (Hilfe-Quotient). In 3 Vergleichsstädten gibt es nahezu doppelt so viele bzw. mehr als doppelt so viele ambulante Maßnahmen, lediglich in einer Stadt werden etwa genauso viele ambulante wie stationäre Maßnahmen durchgeführt (1,07). Bremen liegt mit einem Quotienten von 1,73 über dem Durchschnitt (Anlage 1, Seite 50).

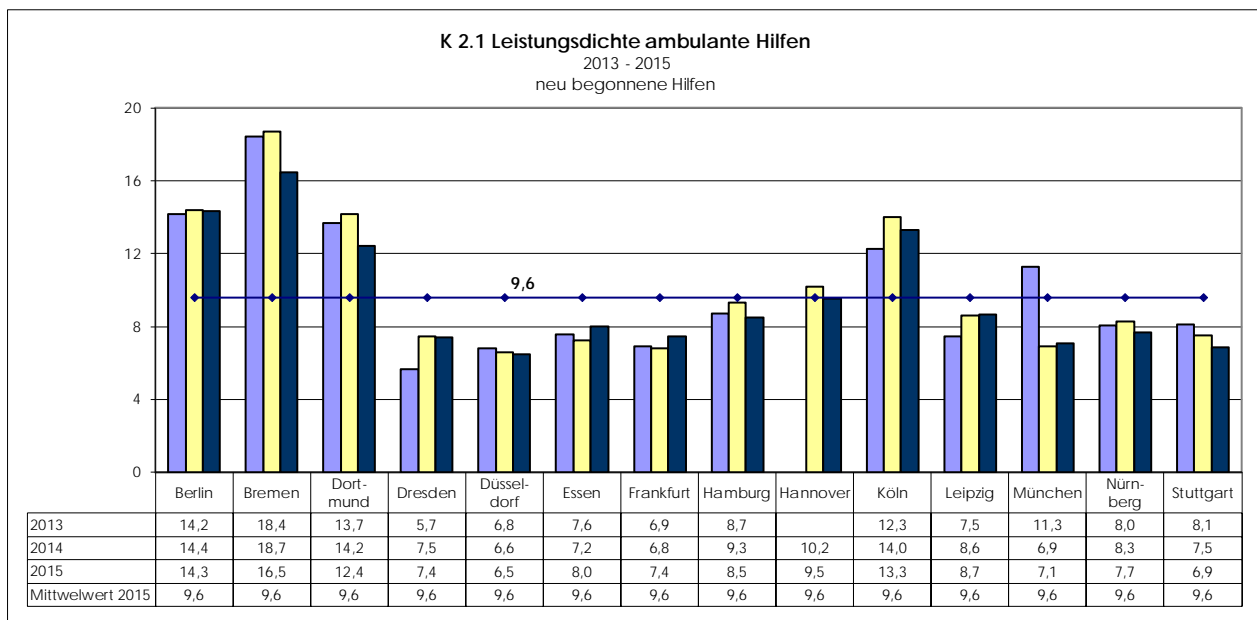


Bild 5, Anlage 1, Seite 38

Die Hilfedichte aller laufenden ambulanten Maßnahmen ist in Bremen auf 38,3 Hilfen gesunken, 16,5 Hilfen je 1000 Jugendliche wurden in 2015 neu begonnen. Bremen liegt damit immer

noch deutlich an der Spitze und über dem Durchschnitt von 23,2 laufenden und 9,6 neu begonnenen Hilfen.

Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen

Hilfen durch Pflegepersonen

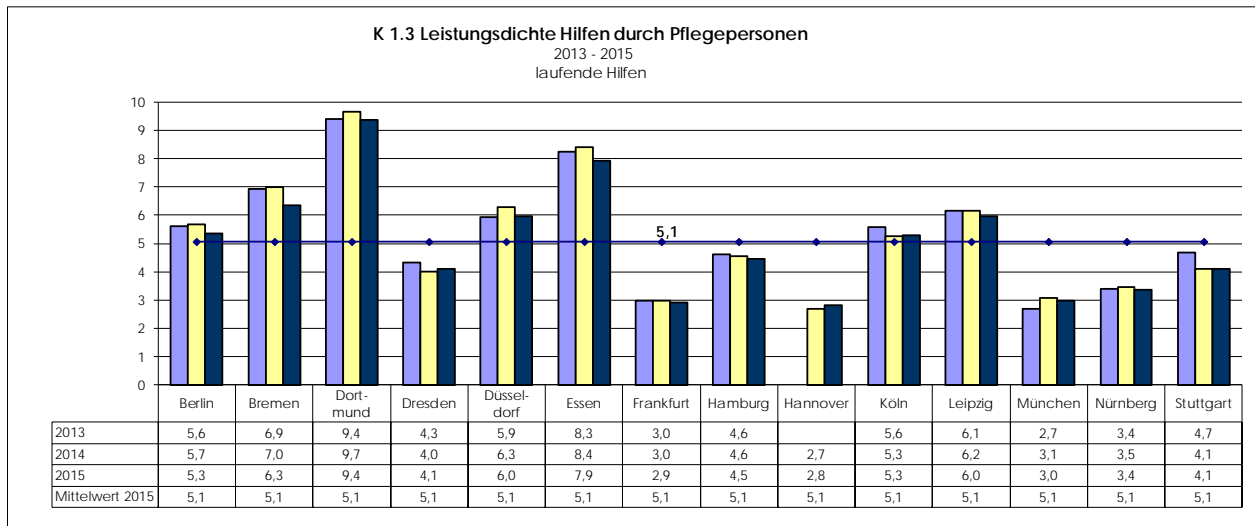


Bild 6, Anlage 1, Seite 35

Die Leistungsdichte bei den Hilfen in Vollzeitpflege ist in Bremen schwankend. Bei nahezu gleicher Fallzahl am Stichtag (ca. 580 Fälle 2013/2014, ca. 570 Fälle 2015) werden Leistungsdichten von ca. 7,0 bzw. 6,3 erreicht. Hier machen sich die rechnerischen Auswirkungen von unterjähriger Fluktuation sowie die gestiegene Jugendeinwohnerzahl auf die Kennzahl „laufende Hilfen“ bemerkbar. Insgesamt wird dieses Leistungssegment in Bremen entsprechend der Steuerungsvorgaben überdurchschnittlich genutzt. Neben Dortmund und Essen, die wie Bremen bereits seit einigen Jahren hier überdurchschnittliche Werte aufweisen, liegen inzwischen auch Köln und Leipzig über dem Durchschnitt.

Bei den neu begonnenen Hilfen weist Bremen in den 3 Berichtsjahren durchschnittliche Werte aus.

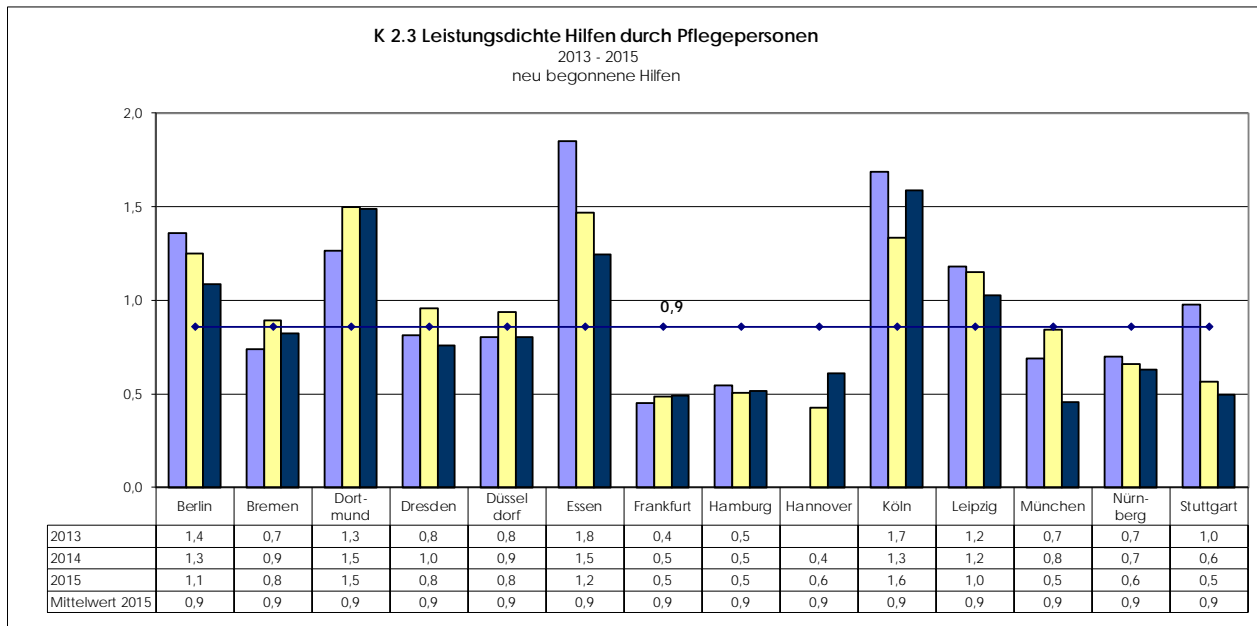


Bild 7, Anlage 1, Seite 40

Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen

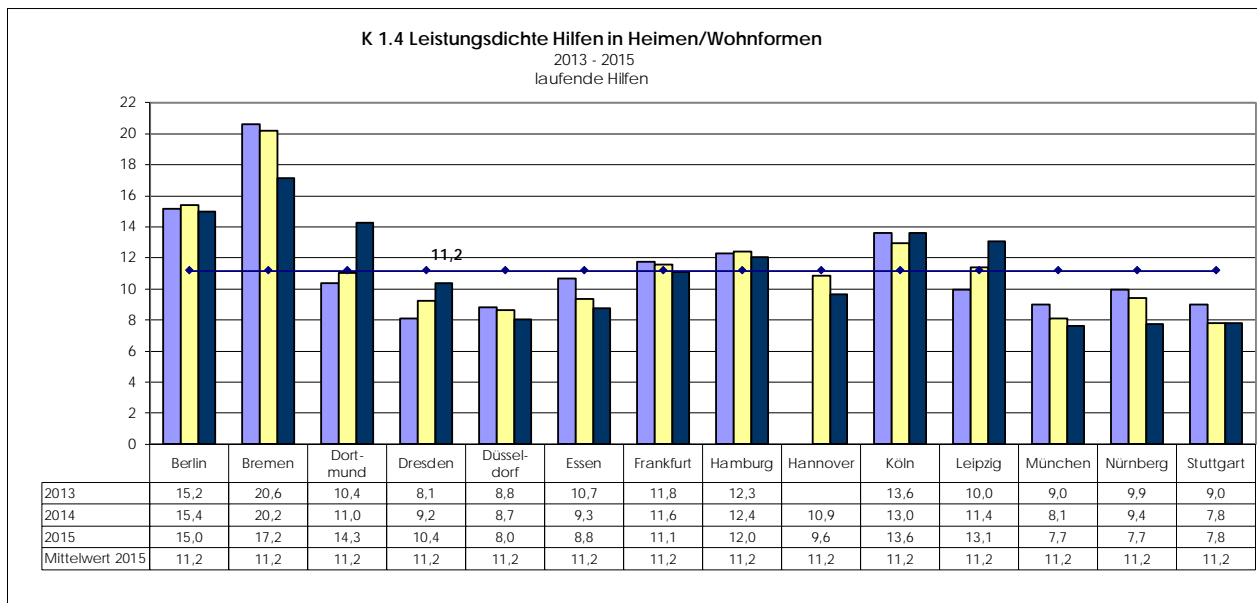


Bild 8, Anlage 1, Seite 36

Die Leistungsdichte der laufenden Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen ist 2015 wie auch in den Jahren zuvor der höchste Wert im Vergleichsring, ist aber im Berichtszeitraum von

20,6 auf 17,2 gesunken. Bei den neu begonnenen Hilfen liegt Bremen mit einem Wert von 4,6 an 5. Stelle des Vergleichsringes.

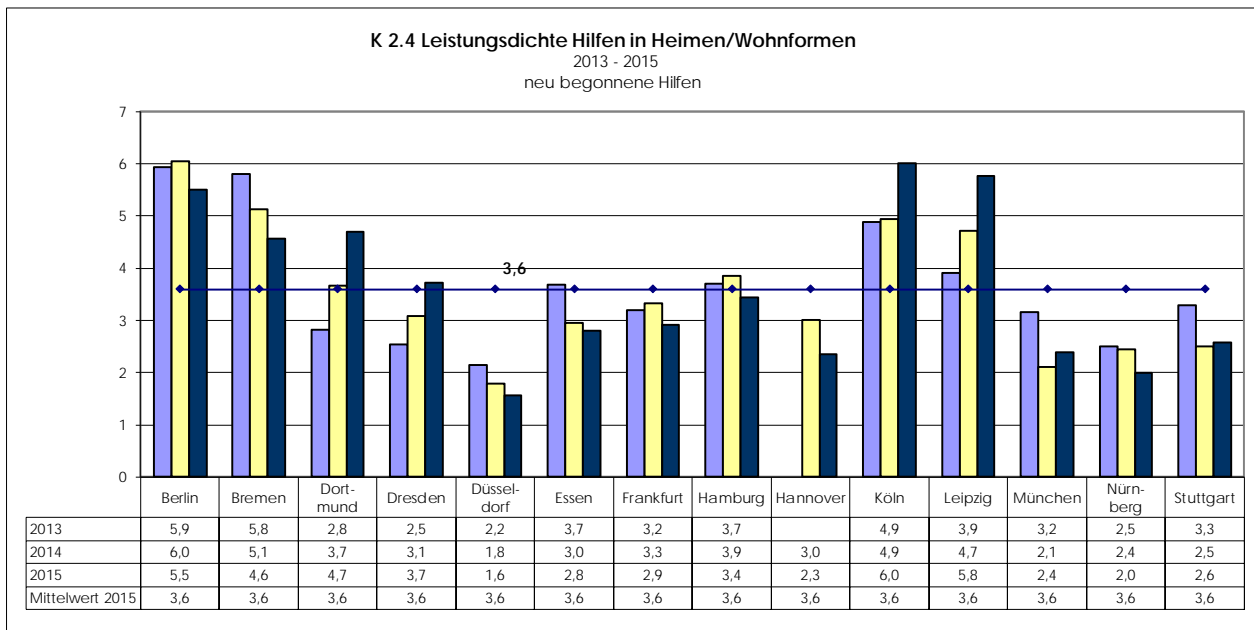


Bild 9, Anlage 1, Seite 41

BEENDIGUNGEN VON HILFEN

Gemeldet werden dem Vergleichsring die Beendigungen gemäß Hilfeplan/Beratungszielen sowie die ungeplanten Beendigungen durch Sorgeberechtigte/Volljährige/Minderjährige. Noch nicht alle Städte können diese Daten liefern. Eine tiefere Analyse ist auf Basis der statistischen Daten nicht möglich. Hier kann nur eine qualitative Auswertung der Meldungen in den Städten nähere Hinweise auf die Prozessqualität liefern.

Bremen liegt sowohl bei den geplanten als auch bei den ungeplanten Beendigungen über dem Durchschnitt. Der Anteil der sonstigen Beendigungen (z.B. Zuständigkeitswechsel), die hier nicht erfasst werden, ist relativ gering (Seiten 54 – 57).

DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Im Rahmen des Vergleichsringes werden unterschiedliche Kostenkennzahlen betrachtet. Zu den Gesamtaufwendungen einer Stadt werden die Kosten je Jugendeinwohner betrachtet. Kennzahlen für die Maßnahmekosten sind einerseits die Kosten je laufende Hilfe, andererseits die Kosten je Gewährungstag.

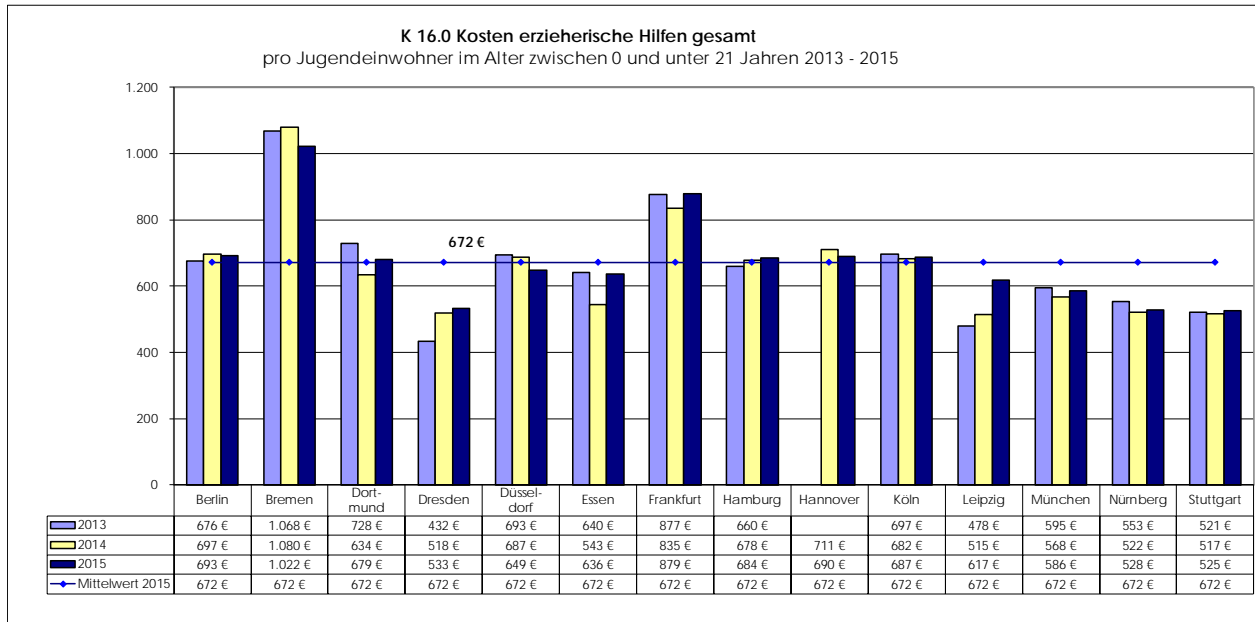


Bild 10, Anlage 1, Seite 18

Entsprechend der vergleichsweise hohen Leistungsdichte liegen die Kosten je Jugendeinwohner in Bremen auch 2015 mit 1.022 € noch mit Abstand an der Spitze und deutlich über dem Durchschnitt von 672 €. Ein Blick auf die Fallkosten zeigt, dass die Ursache nicht in hohen Entgelten liegt.

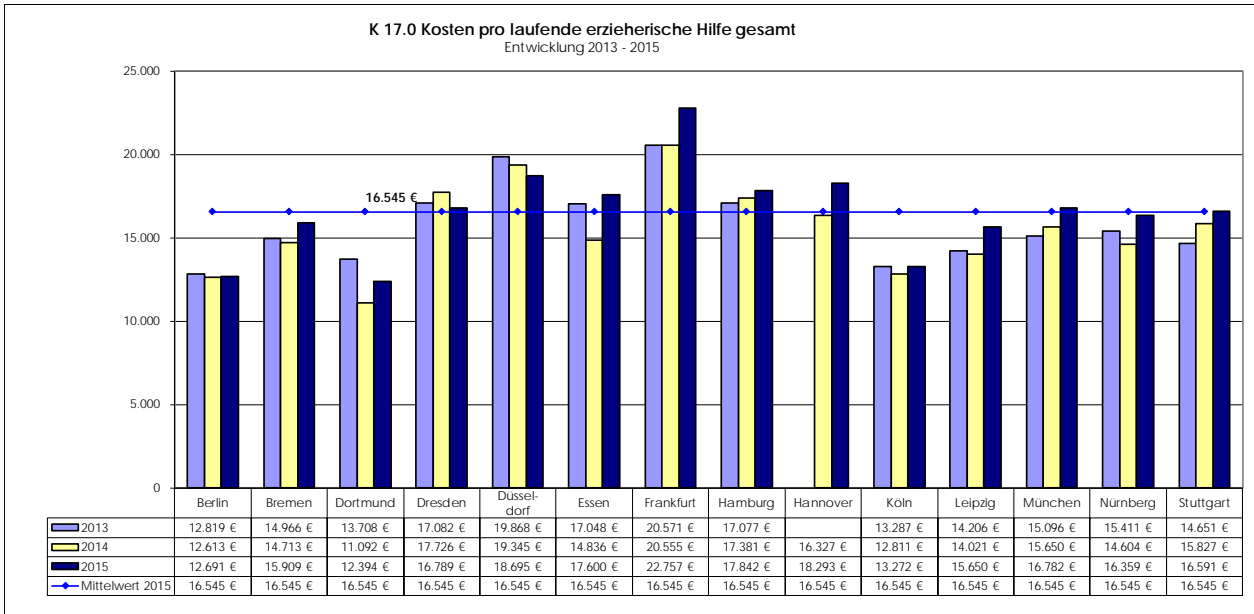


Bild 11, Anlage 1, Seite 21

Die Kosten je laufende Hilfen liegen mit 15.909 € unter dem Durchschnitt von 16.545. Diese Kosten werden jedoch nicht nur von den Entgelten, sondern auch von der Verteilung auf die Hilfearten mit unterschiedlicher Betreuungsdichte und die Dauer der einzelnen Hilfen im Jahr beeinflusst. Der überdurchschnittliche Hilfequotient von 1,73 ambulanten Hilfen auf eine stationäre Hilfe macht sich hier ebenso bemerkbar wie der Altersstruktur in der Jugendbevölkerung und den Hilfen. Für ältere Jugendliche und junge Erwachsene werden bei den fremdplatzierenden Maßnahmen meist weniger betreuungsintensive Hilfen erbracht.

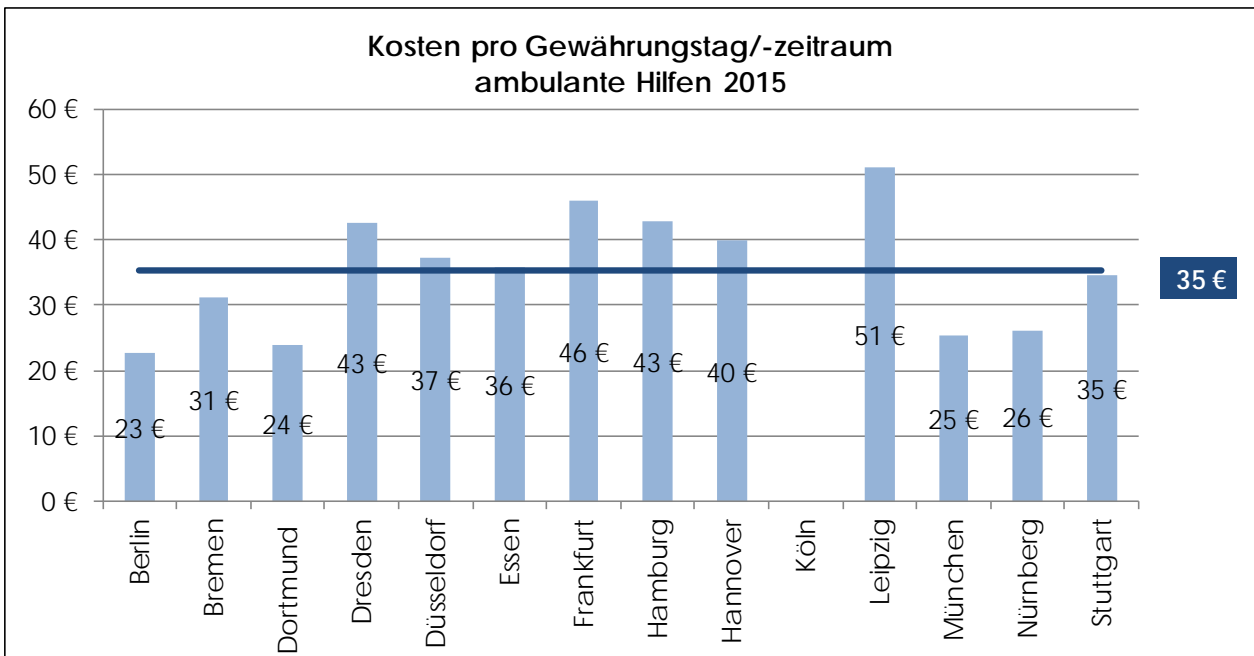


Bild 12, Anlage 1, Seite 23

Während die Kosten je laufende Hilfe auch von der Fluktuation in den Hilfen beeinflusst sind, gilt dies für die Kennzahl „Kosten je Gewährungstag“ nicht. In Bremen fallen über alle Hilfe durchschnittlich 31 € pro Gewährungstag an. Der Durchschnitt im Vergleichsring liegt bei 35 € täglich.

PERSONAL

Die Darstellung der Vollzeitäquivalente (VZÄ) im Personalvergleich des IKO-Vergleichsringes enthält das Personal für den Bereich der unbegleitet eingereisten minderjährigen Ausländer (UMA) nicht. Dies folgt der Darstellung bei den Leistungs- und Kostenkennzahlen, auch hier sind die Hilfe für UMA nicht enthalten.

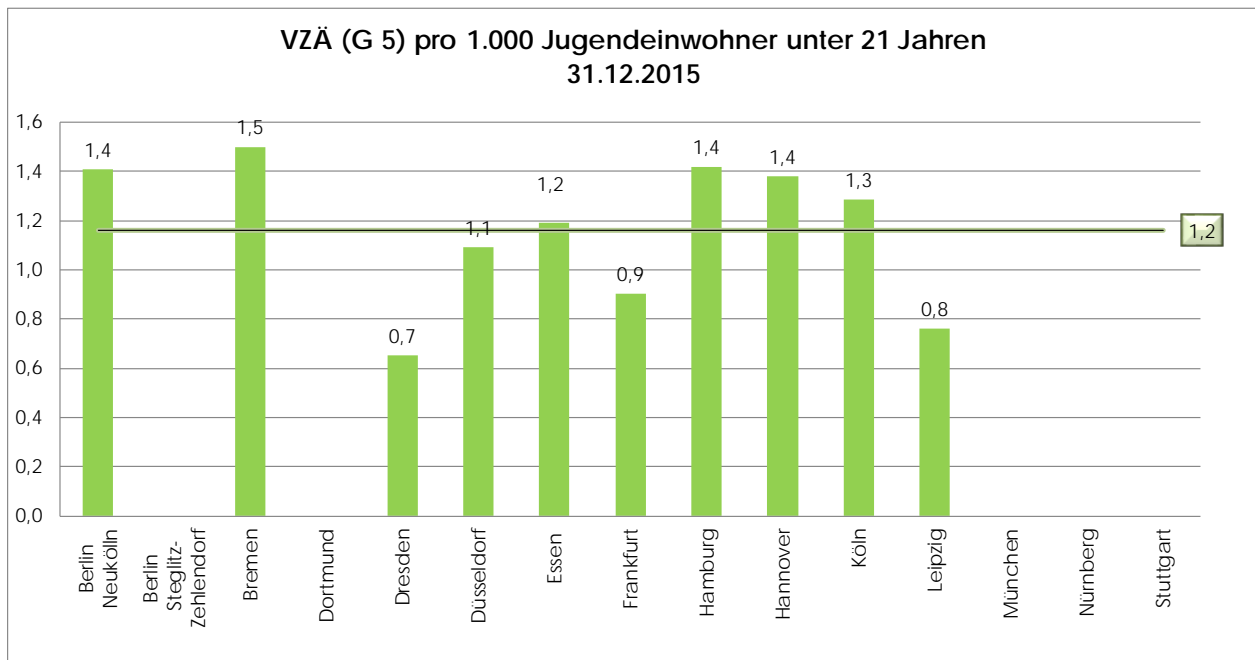


Bild 13, Anlage 1, Seite 61

In Bremen liegt die Personaldichte mit 1,5 VZÄ je 1000 Jugendliche im Vergleichsring am höchsten, jedoch nicht in dem Maße, wie die Leistungsdichte. Das wird auch bei Betrachtung der laufenden Hilfe je VZÄ deutlich. Mit 42,8 Hilfen je VZÄ werden in Bremen überdurchschnittlich viele Hilfen je VZÄ bearbeitet.

Einen echten Vergleich zur Personalausstattung erlauben diese Kennzahlen jedoch nicht, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den ambulanten Sozialdiensten nicht nur die hier betrachteten Hilfen zur Erziehung bearbeiten, sondern unterschiedliche weitere Aufgabenbereiche haben.

Die Personalkosten je VZÄ fallen in Bremen durchschnittlich aus.

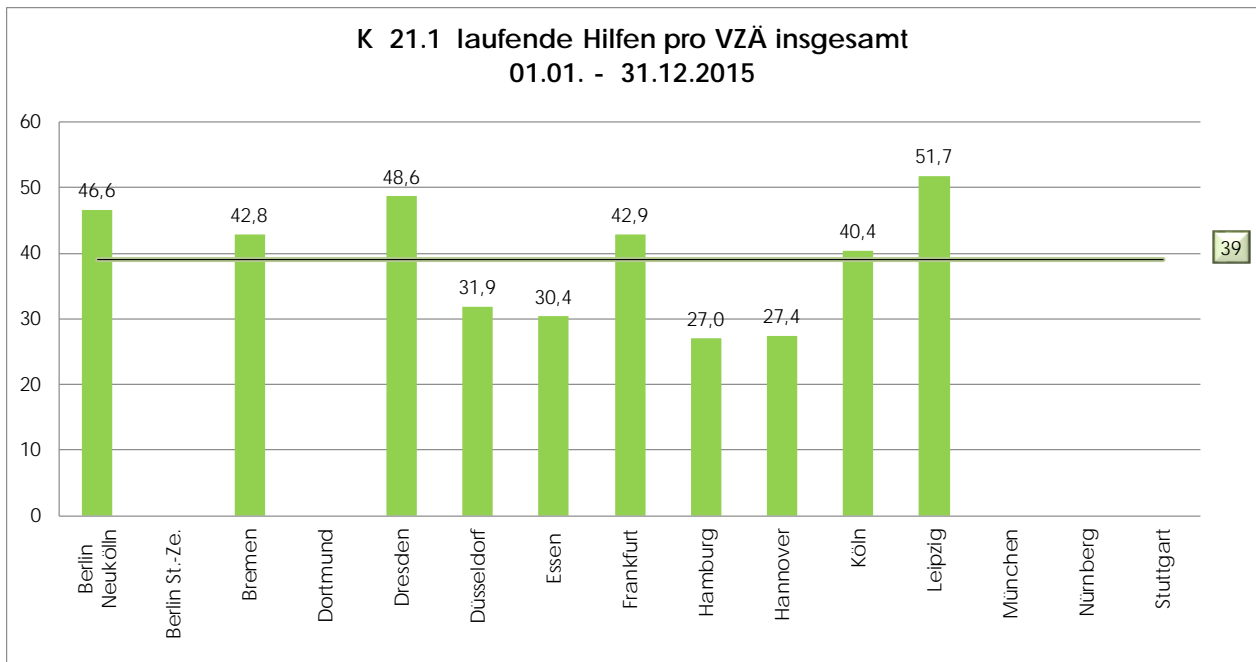


Bild 14, Anlage 1, Seite 62

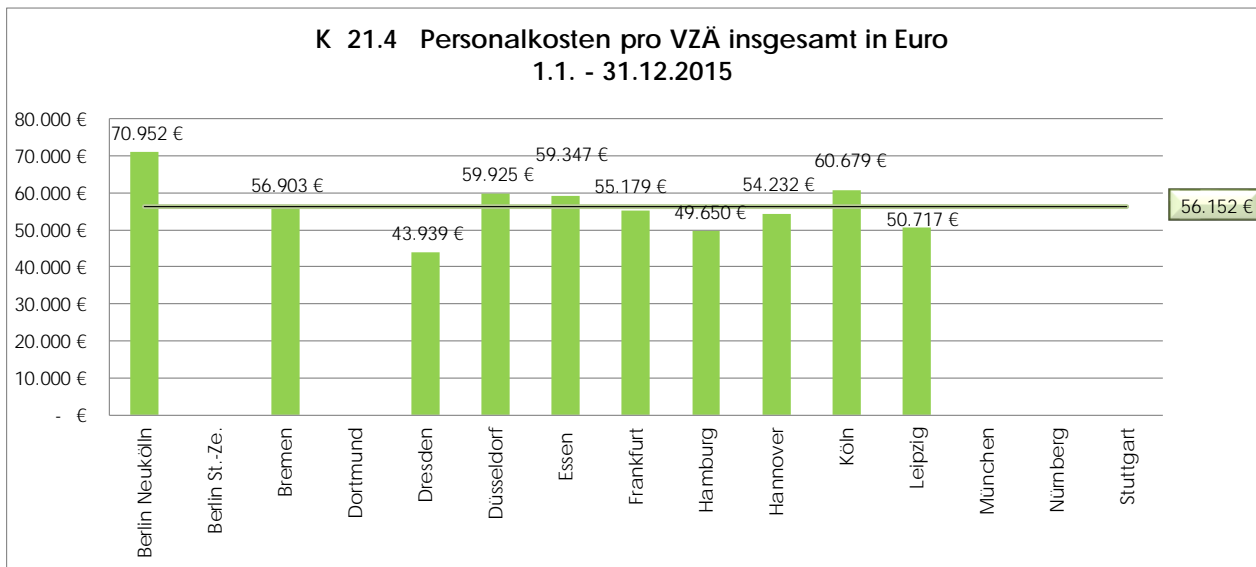


Bild 15, Anlage 1, Seite 65

SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR JUNGE VOLLJÄHRIGE

Für den Bericht 2015 hat der Vergleichsring eine Sonderauswertung zu den Hilfen für Volljährige vereinbart. Betrachtet wurden die Hilfen im Verlauf der Berichtsjahre 2013 – 2015.

Die Leistungsdichte in den Hilfen 2015 ist in den Altersklassen sehr unterschiedlich verteilt. Da nicht alle Städte alle Hilfen auf die Altersklassen verteilen konnten, sind die Strukturen jedoch nur teilweise aussagefähig. Ein besonderes Problem ist hier die sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VIII. Die Hilfen können dem jüngsten Kind der Familie oder den Personensorgeberechtigten zugeordnet sein, teils sind auch alle Kinder der Familie in den für den Vergleichsring gelieferten Daten enthalten. Da die Sonderauswertung sich jedoch mit den 18- bis unter 27-jährigen befasst, hat das auf diese Auswertung keinen Einfluss, eine sozialpädagogische Familienhilfe gehört nicht zum Leistungskatalog des § 41 Absatz 2 (Hilfen für junge Volljährige). Auffällig ist, dass die Leistungsdichte bei den über 21-jährigen in Bremen mit 4,2 am höchsten ist. Ebenfalls relativ hohe Werte weisen Frankfurt mit 3,5 und Berlin mit 2,8 aus. Die anderen Städte bewegen sich hier zwischen 0,3 und 2,1.

Die Auswertung zeigt, dass die in den letzten drei Jahren gesunkene Leistungsdichte sich deutlich auch im Bereich der Hilfen für Volljährige zeigt. In den ambulanten Leistungen ist die Dichte von 19,4 auf 16,0 gesunken.

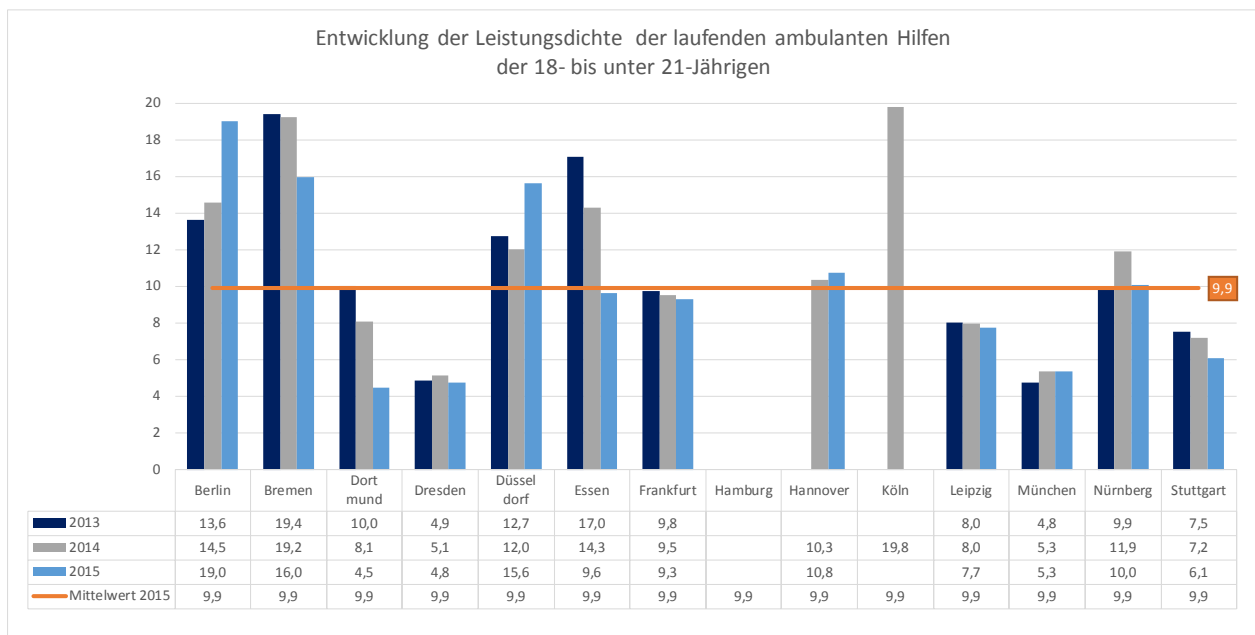


Bild 16, Anlage 2, Seite 21

Gleichwohl hat Bremen damit noch den zweithöchsten Wert im Vergleichsring und liegt deutlich über dem Durchschnitt von 9,5. In Berlin sind die Hilfen von 2014 auf 2015 so stark gestiegen, dass dort inzwischen der höchste Wert vorliegt. Für Köln, das 2014 auch einen Wert oberhalb von Bremen auswies, konnten keine Vergleichsdaten dargestellt werden.

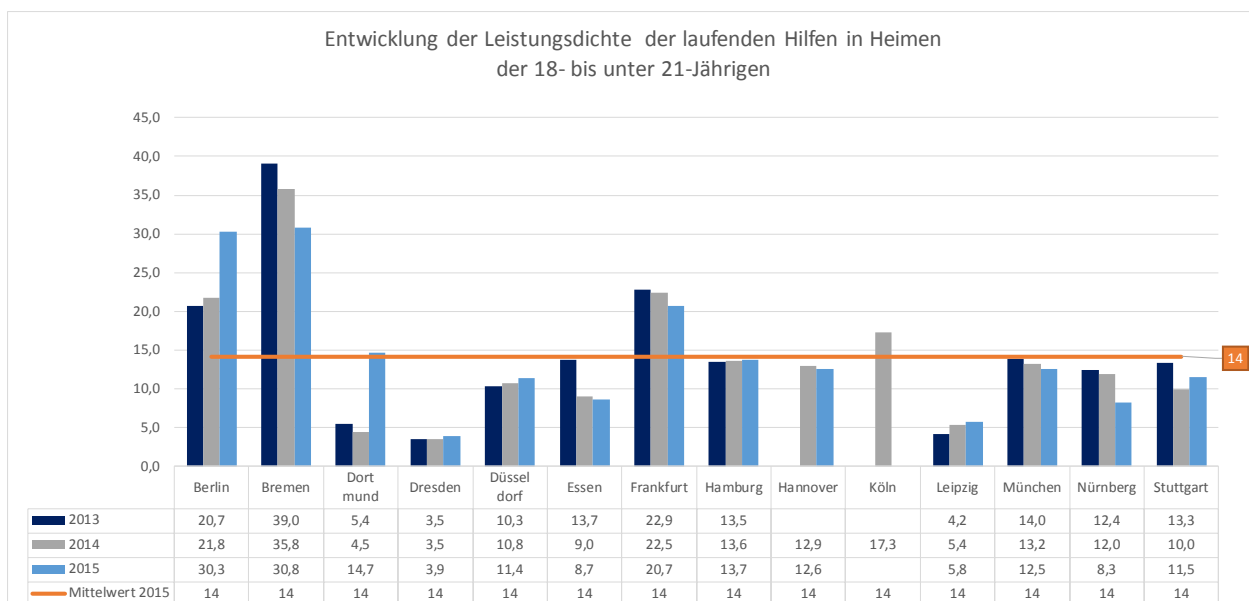


Bild 17, Anlage 2, Seite 27

Auch die Leistungsdichte bei den Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen ist im Dreijahreszeitraum gesunken, von 39,0 auf 30,8, liegt aber nach wie vor an der Spitze und weit über dem Durchschnitt von 14.

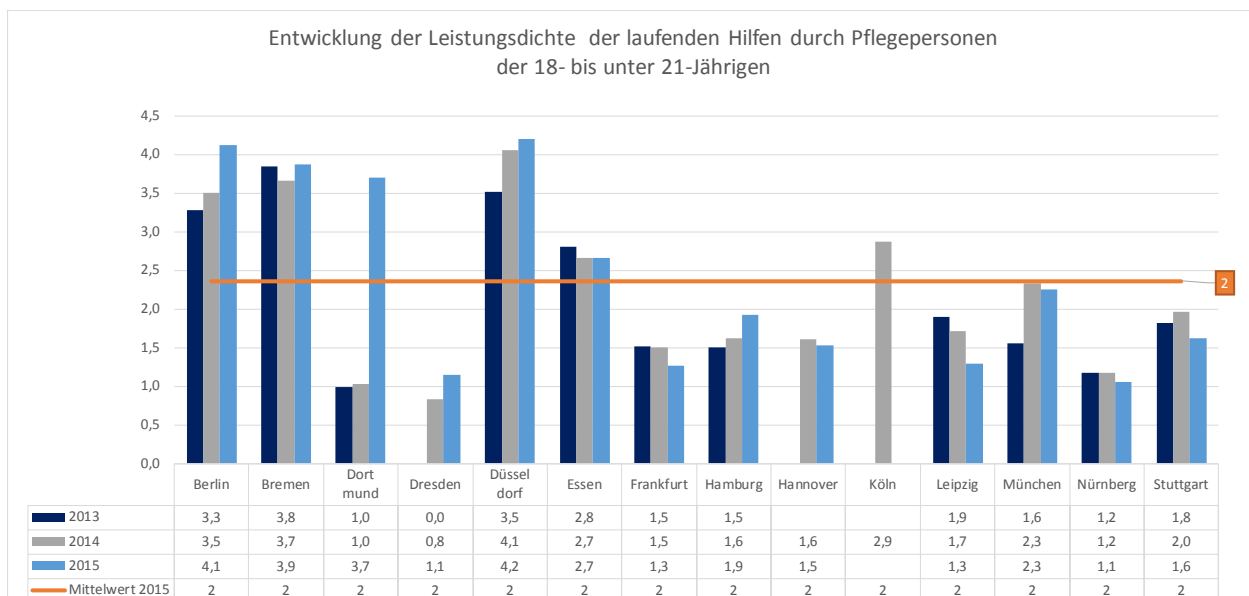


Bild 18, Anlage 2, Seite 25

Positiv zu bewerten ist, dass es in Bremen – wie auch in Berlin, Dortmund und Düsseldorf gelingt, auch für ältere Jugendliche und junge Erwachsene einen überdurchschnittlich hohen Anteil der fremdplatzierenden Maßnahmen in einer Pflegefamilie zu leisten. In Bremen ist das auch darauf zurückzuführen, dass das Angebot der Vollzeitpflege in den letzten 10 Jahren intensiv weiterentwickelt und ausdifferenziert wurde. Insbesondere die „Vollzeitpflege für Jugendliche, die bereits bei Unterbringung das 14. Lebensjahr vollendet haben, ist hier hervorzuheben.

Anlage 3

Bremen

21,91

24,57

Dor

16,79

9,34

12,46

KGSt[®]



14,42

Düssel-
dorf

Essen

Frankfurt

Hamburg

Köln

Leipzi

Hamburg

Bremen

Hannover

Berlin

Essen

Dortmund

Düsseldorf

Köln

Frankfurt

Stuttgart

Nürnberg

München

reg

Leipzig

rg

lautenae Hilfen

Berlin

Stuttgart

Bremen

52,01

35,63

63,36

Dort-
mund

48,75

Dresden

24,28



UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

Düssel-
dorf

33,32

IKO-Netz – Sonderauswertung

Altersauswertung nach Hilfearten - mit Blick auf die jungen Volljährigen

Stand: 17.10.2016

Hinweise zu den Daten:

- *Bremen: Die Altersverteilung der Hilfen wurde korrigiert. Dadurch erklären sich Abweichungen innerhalb der Altersverteilung ggü. dem Städte-Bericht und den Zentralen Trends 2015. Die Hilfezahlen insgesamt haben sich nicht verändert.*
- *Dortmund: Die Fallzahlen für die Hilfen in Heimen wurden für das Berichtsjahr 2015 nach unten korrigiert. Dadurch erklären sich die Abweichungen ggü. dem Städte-Bericht und den Zentralen Trends 2015.*
- *Hamburg: Die Hilfen gem. § 31 SGB VIII sind in der Differenzierung nach Alter nicht enthalten, weil die Leistungen mit den Erziehungsberechtigten und nicht mit dem Kind bzw. den Kindern verknüpft sind. Daher werden in den folgenden Diagrammen, die sich auf die ambulanten Hilfen beziehen, die Werte für Hamburg nicht einbezogen, da ein nicht unerheblicher Umfang an laufenden Hilfen gem. § 31 SGB VIII, die v.a. in den jüngeren Altersklassen von Bedeutung sind, nicht – wie bei den übrigen Städten – mit einbezogen werden konnte. Dies würde zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil der jungen Volljährigen im Vergleich zu den übrigen Städten führen.*
- *Hannover: Die Daten liegen ab dem Berichtsjahr 2014 vor.*
- *Köln: Die Fallzahlen liegen 2013 und 2015 nicht differenziert nach Altersklassen vor, im Berichtsjahr 2014 wurden die Alterszahlen auf Basis der Statistiksoftware für den ASD hochgerechnet.*

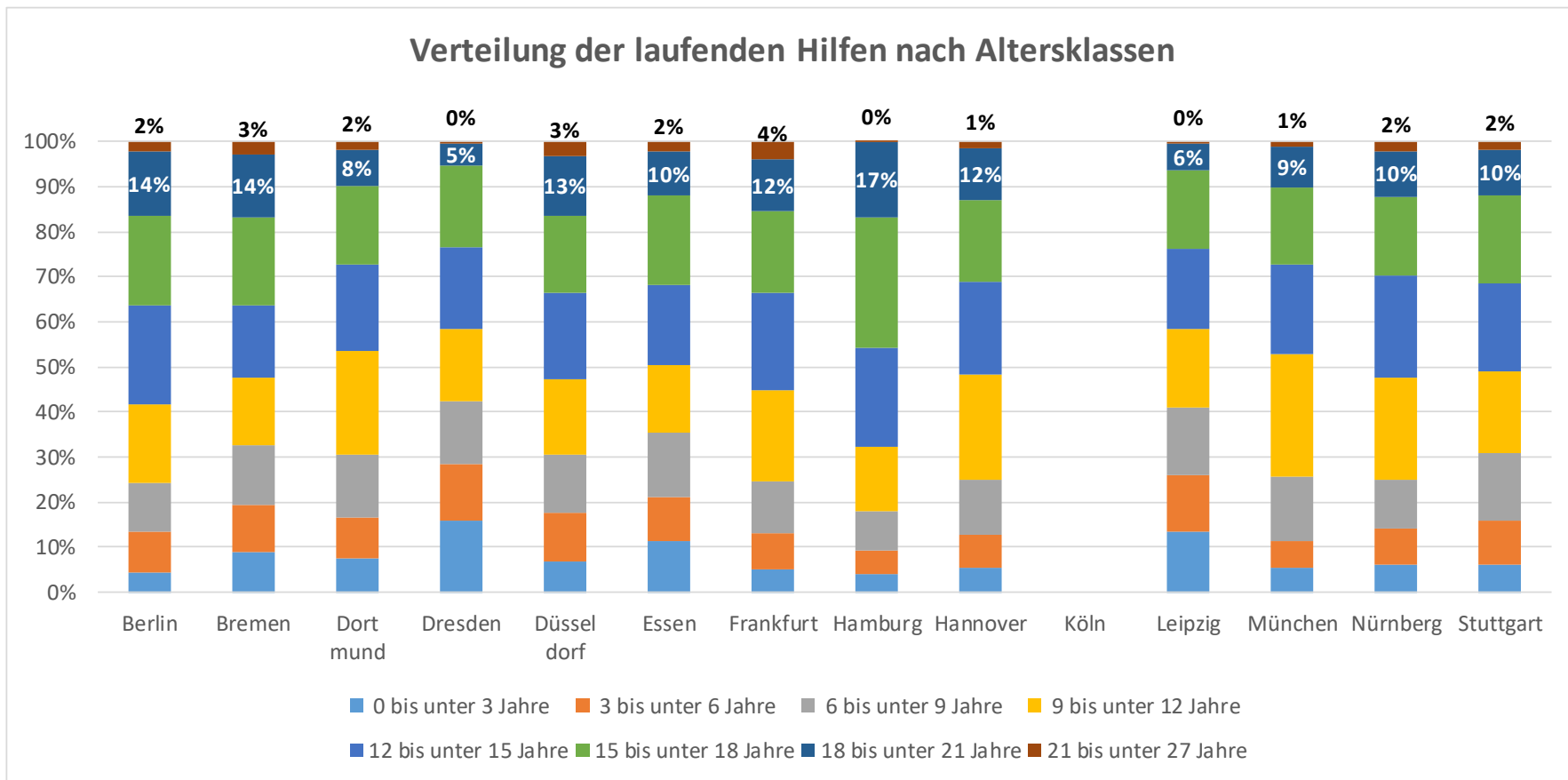
Gesamtübersicht: Laufende Hilfen nach Altersklassen

	Berlin	Bremen	Dort mund	Dresden	Düssel dorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
0 bis unter 3 Jahre	1536	593	439	523	264	447	263	379	199		549	490	188	211
3 bis unter 6 Jahre	3272	715	527	408	406	380	436	483	277		500	549	250	347
6 bis unter 9 Jahre	3763	905	821	451	489	564	616	790	454		603	1335	331	524
9 bis unter 12 Jahre	6288	1018	1362	528	642	593	1087	1352	868		709	2526	693	633
12 bis unter 15 Jahre	7779	1105	1130	592	724	691	1146	2022	761		709	1850	696	694
15 bis unter 18 Jahre	7008	1316	1025	593	649	783	971	2693	673		710	1566	545	680
18 bis unter 21 Jahre	5062	944	464	154	499	377	620	1529	432		241	850	311	360
21 bis unter 27 Jahre	787	196	107	15	123	90	207	16	52		15	95	62	57
	35495	6792	5875	3264	3796	3925	5346	9264	3716		4036	9261	3076	3506

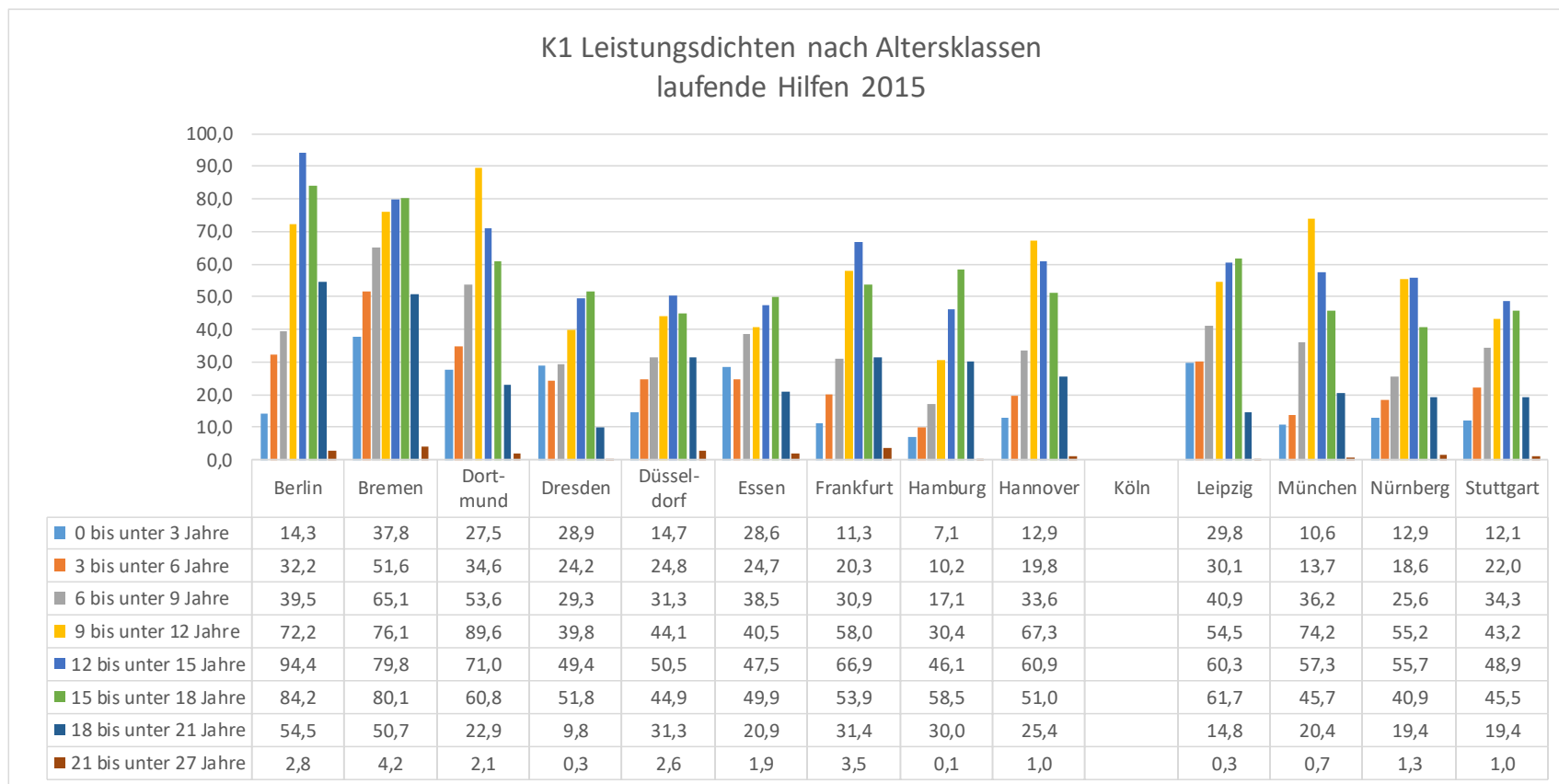
	Berlin	Bremen	Dort mund	Dresden	Düssel dorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
0 bis unter 3 Jahre	4%	9%	7%	16%	7%	11%	5%	4%	5%		14%	5%	6%	6%
3 bis unter 6 Jahre	9%	11%	9%	13%	11%	10%	8%	5%	7%		12%	6%	8%	10%
6 bis unter 9 Jahre	11%	13%	14%	14%	13%	14%	12%	9%	12%		15%	14%	11%	15%
9 bis unter 12 Jahre	18%	15%	23%	16%	17%	15%	20%	15%	23%		18%	27%	23%	18%
12 bis unter 15 Jahre	22%	16%	19%	18%	19%	18%	21%	22%	20%		18%	20%	23%	20%
15 bis unter 18 Jahre	20%	19%	17%	18%	17%	20%	18%	29%	18%		18%	17%	18%	19%
18 bis unter 21 Jahre	14%	14%	8%	5%	13%	10%	12%	17%	12%		6%	9%	10%	10%
21 bis unter 27 Jahre	2%	3%	2%	0%	3%	2%	4%	0%	1%		0%	1%	2%	2%
	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		100%	100%	100%	100%

- Während die 21- bis unter 27-Jährigen in fast allen Städten einen geringen Anteil von ca. 1 bis 2 % an allen laufenden Hilfen ausmachen (Ausnahme: Bremen 3 %, Düsseldorf 3 % und Frankfurt 4 %) ...
- ... sind die Unterschiede bei den 18- bis 20-Jährigen deutlich größer:
 - Dresden und Leipzig liegen mit Werten von 5 – 6 % deutlich unter dem Durchschnitt,
 - Berlin (14 %), Düsseldorf (13 %) und Hamburg (17 %, ohne Hilfen gem. § 31 SGB VIII) deutlich über dem Durchschnitt von 11 %.

Gesamtübersicht: Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



Gesamtübersicht: Leistungsdichten nach Altersklassen

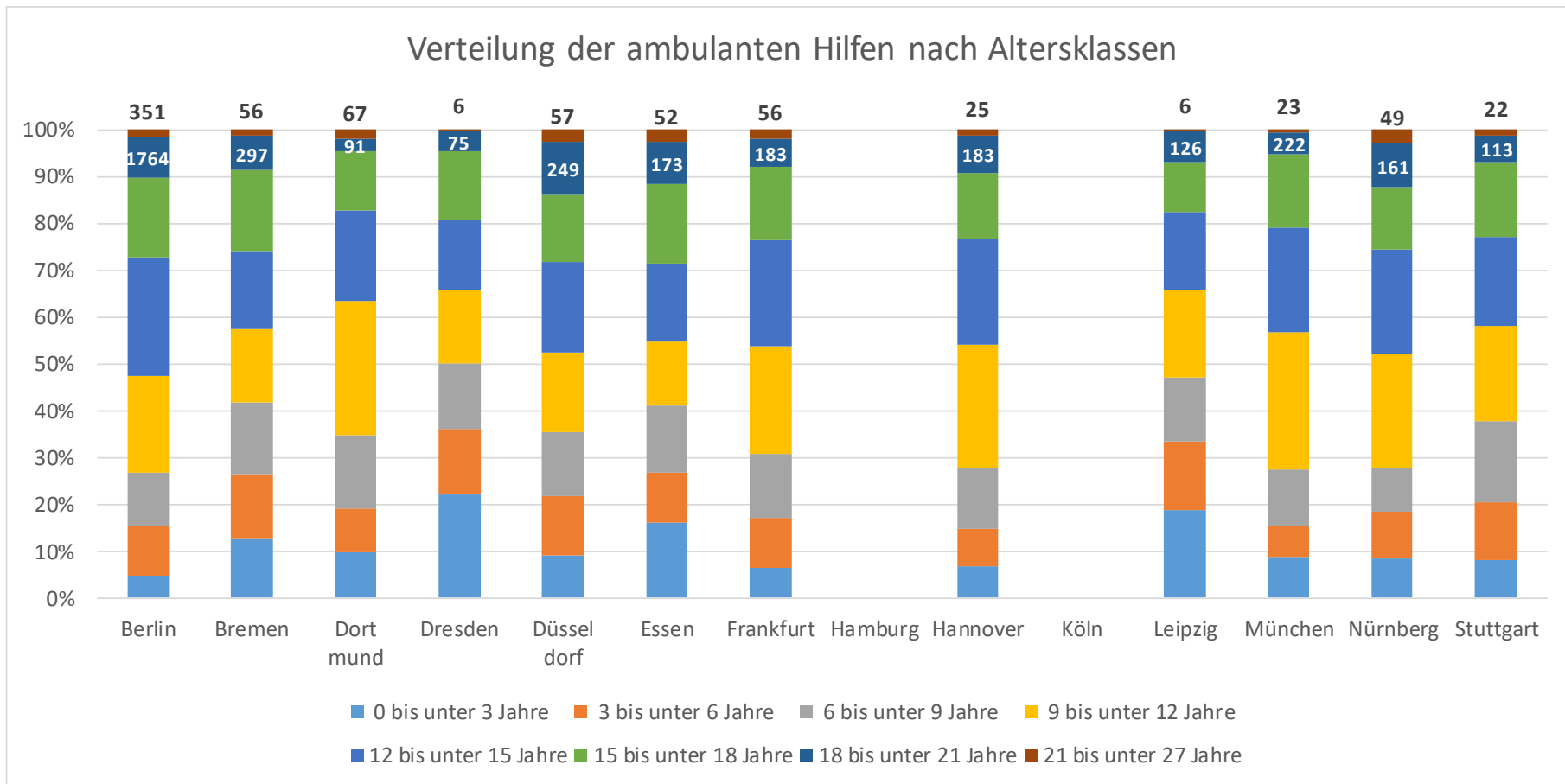


Hilfearten

Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



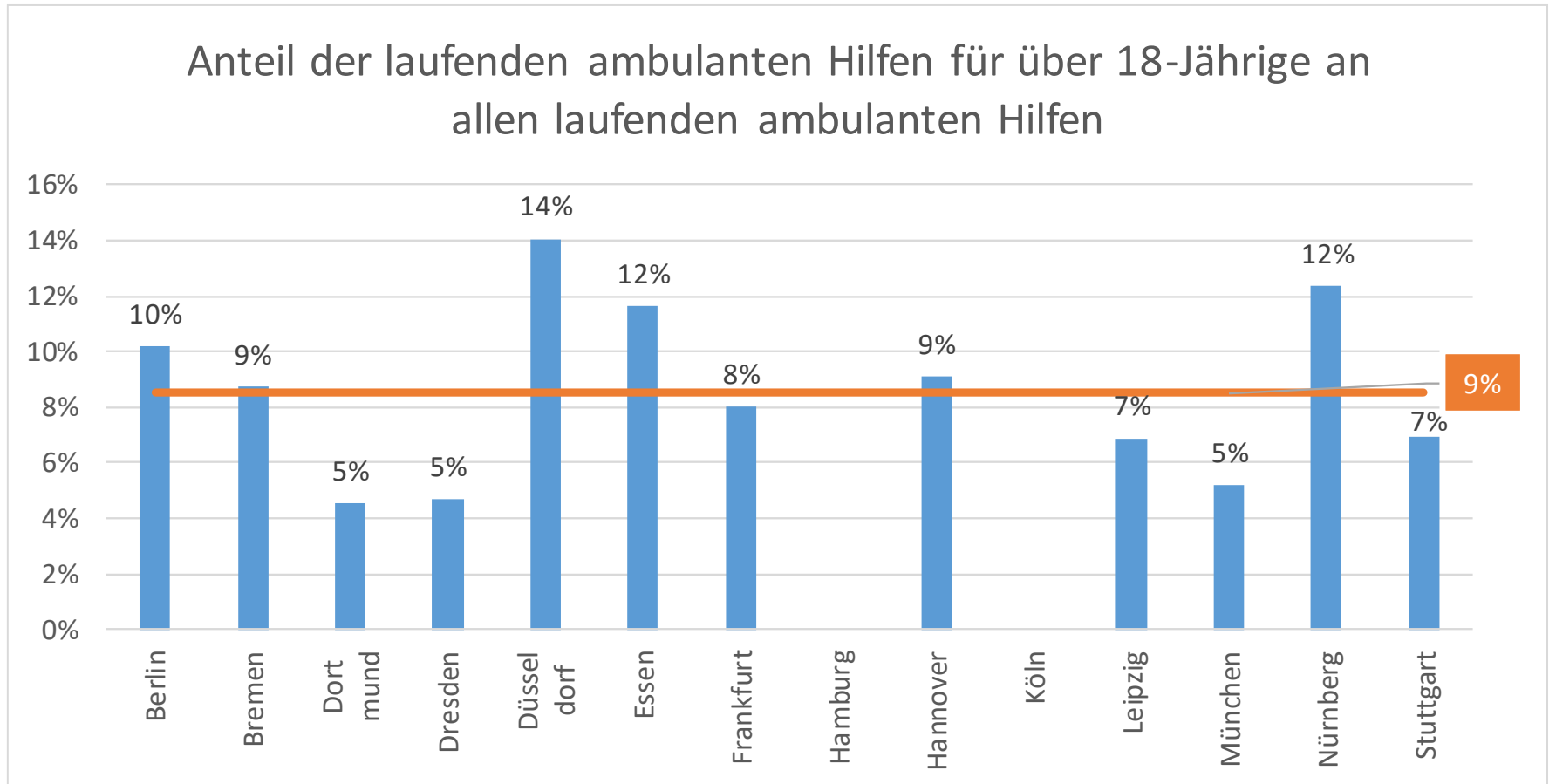
Ambulante Hilfen: Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



Die beiden Altersklassen der 18- bis unter 21-Jährigen und der 21- bis unter 27-Jährigen werden in den auf diese Gesamtverteilung jeweils folgenden Diagrammen zusammengefasst betrachtet, da die absoluten Zahlen der über 21-Jährigen teilweise sehr gering sind.

Ambulante Hilfen:

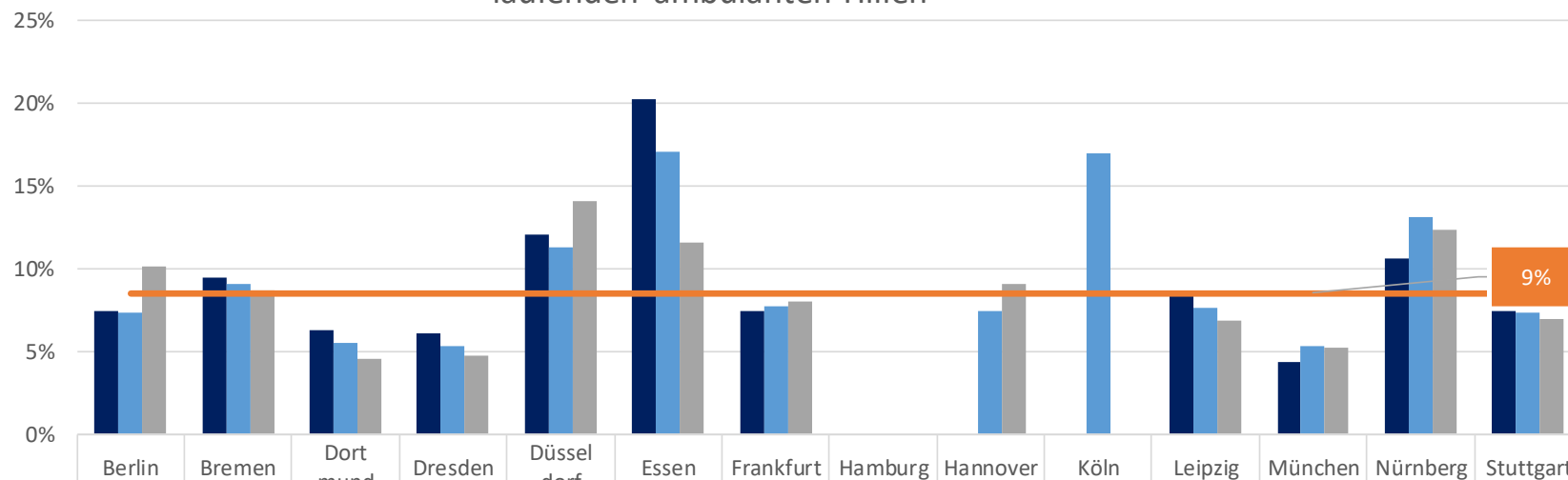
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen



Entwicklung - Ambulante Hilfen:

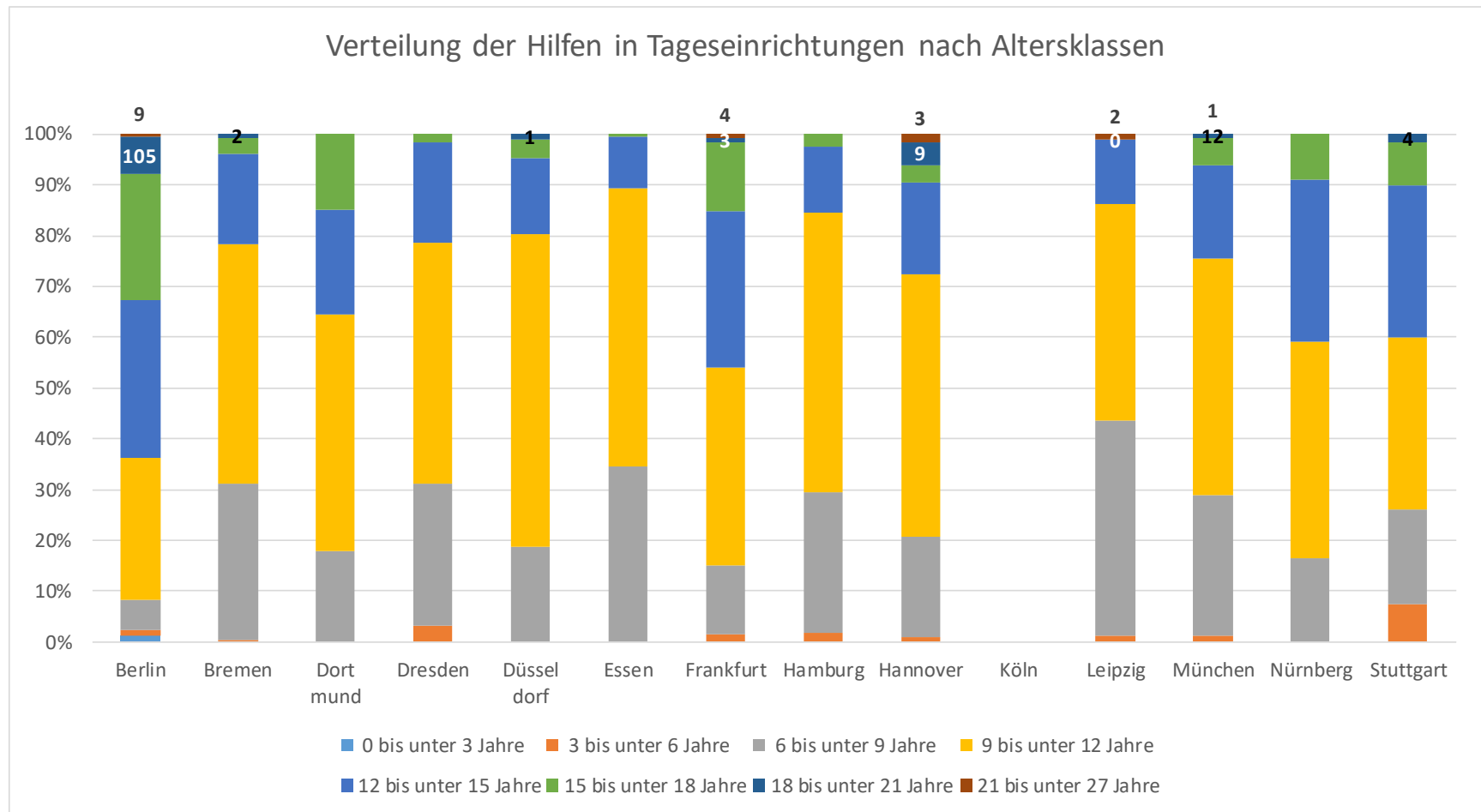
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen

Entwicklung des Anteils der laufenden ambulanten Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden ambulanten Hilfen



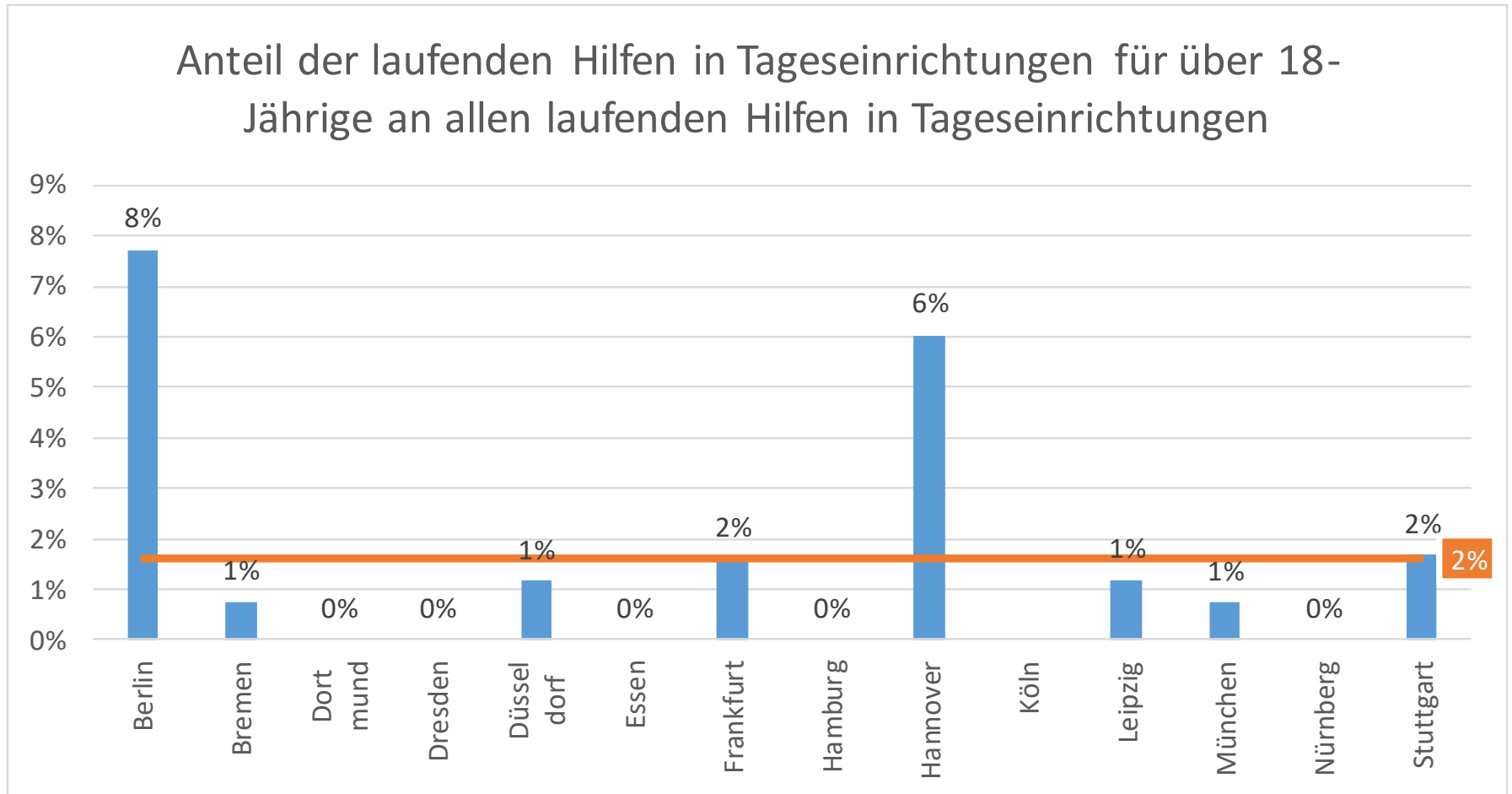
	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
2013	7%	9%	6%	6%	12%	20%	7%				8%	4%	11%	8%
2014	7%	9%	6%	5%	11%	17%	8%		7%	17%	8%	5%	13%	7%
2015	10%	9%	5%	5%	14%	12%	8%		9%		7%	5%	12%	7%
Mittelwert 15	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%	9%

Hilfen in Tageseinrichtungen: Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



Hilfen in Tageseinrichtungen:

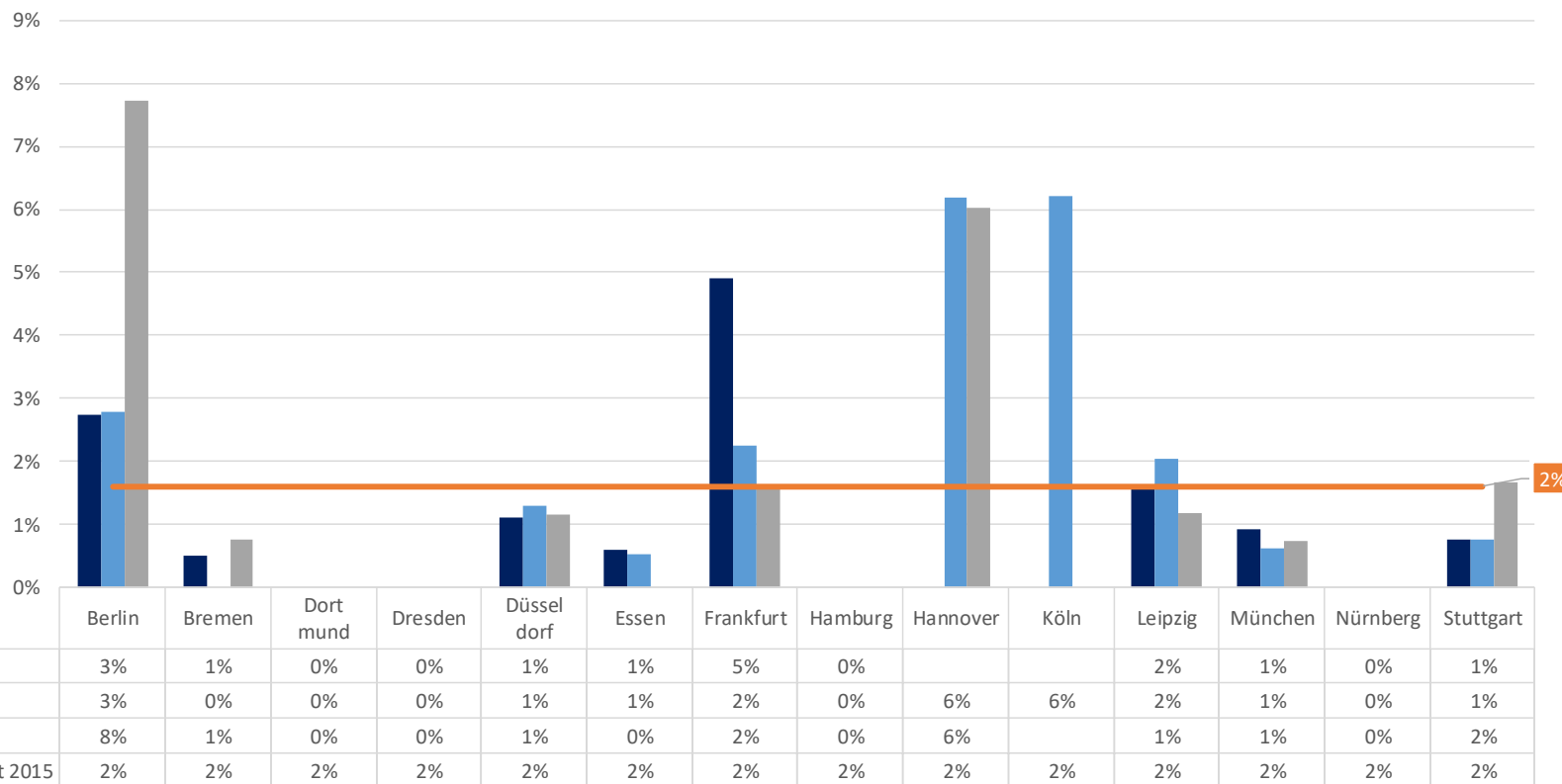
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen



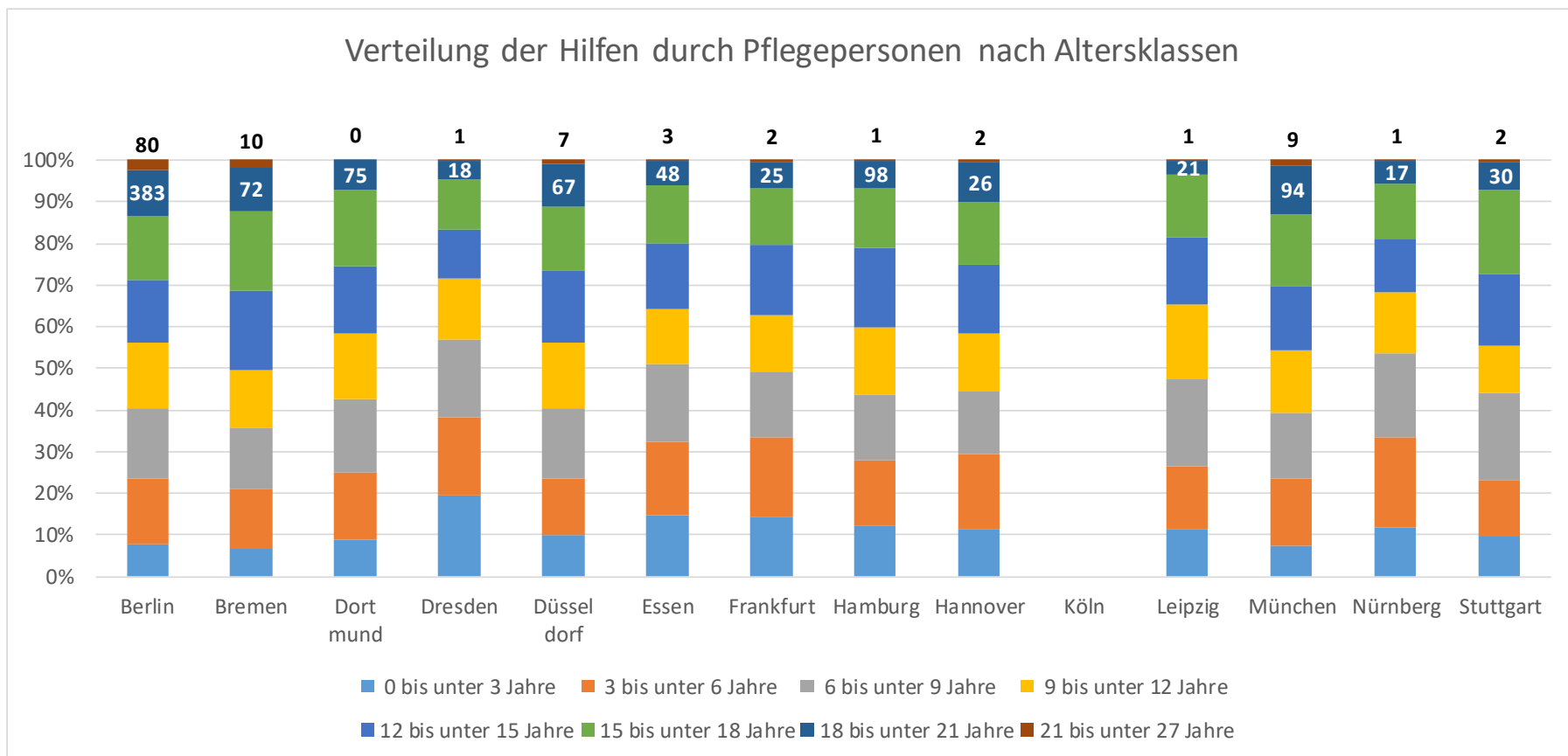
Entwicklung - Hilfen in Tageseinrichtungen:

Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen

Entwicklung des Anteils der laufenden Hilfen in Tageseinrichtungen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen in Tageseinrichtungen

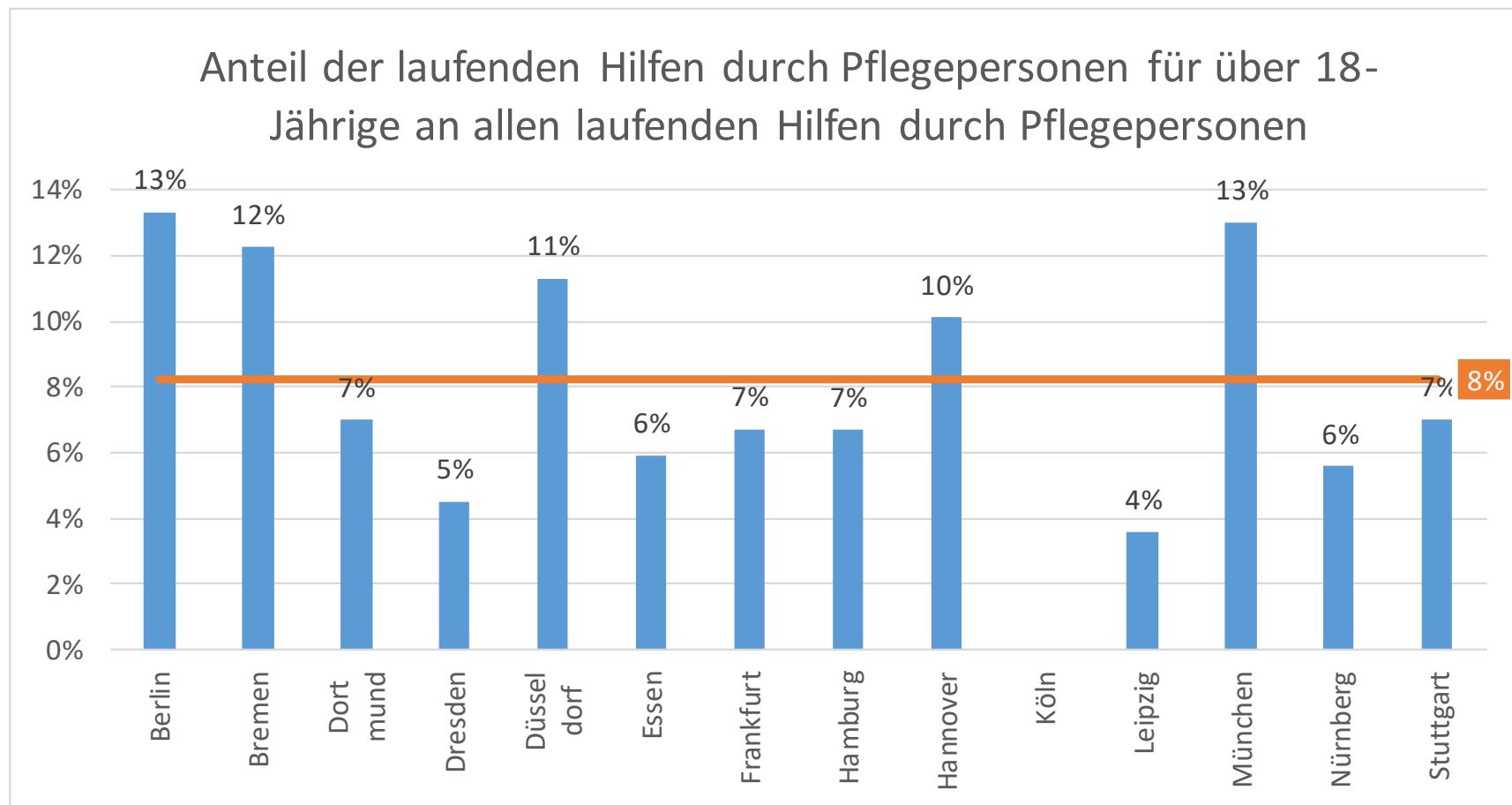


Hilfen durch Pflegepersonen: Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



Hilfen durch Pflegepersonen:

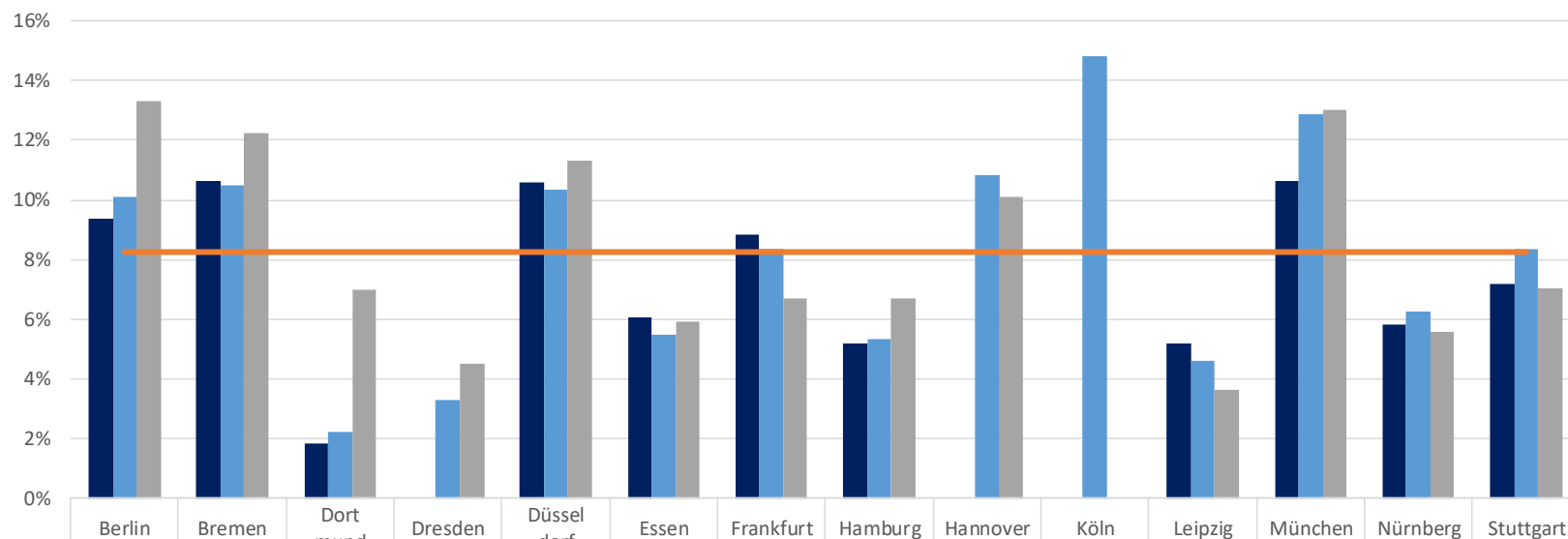
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen



Entwicklung - Hilfen durch Pflegepersonen:

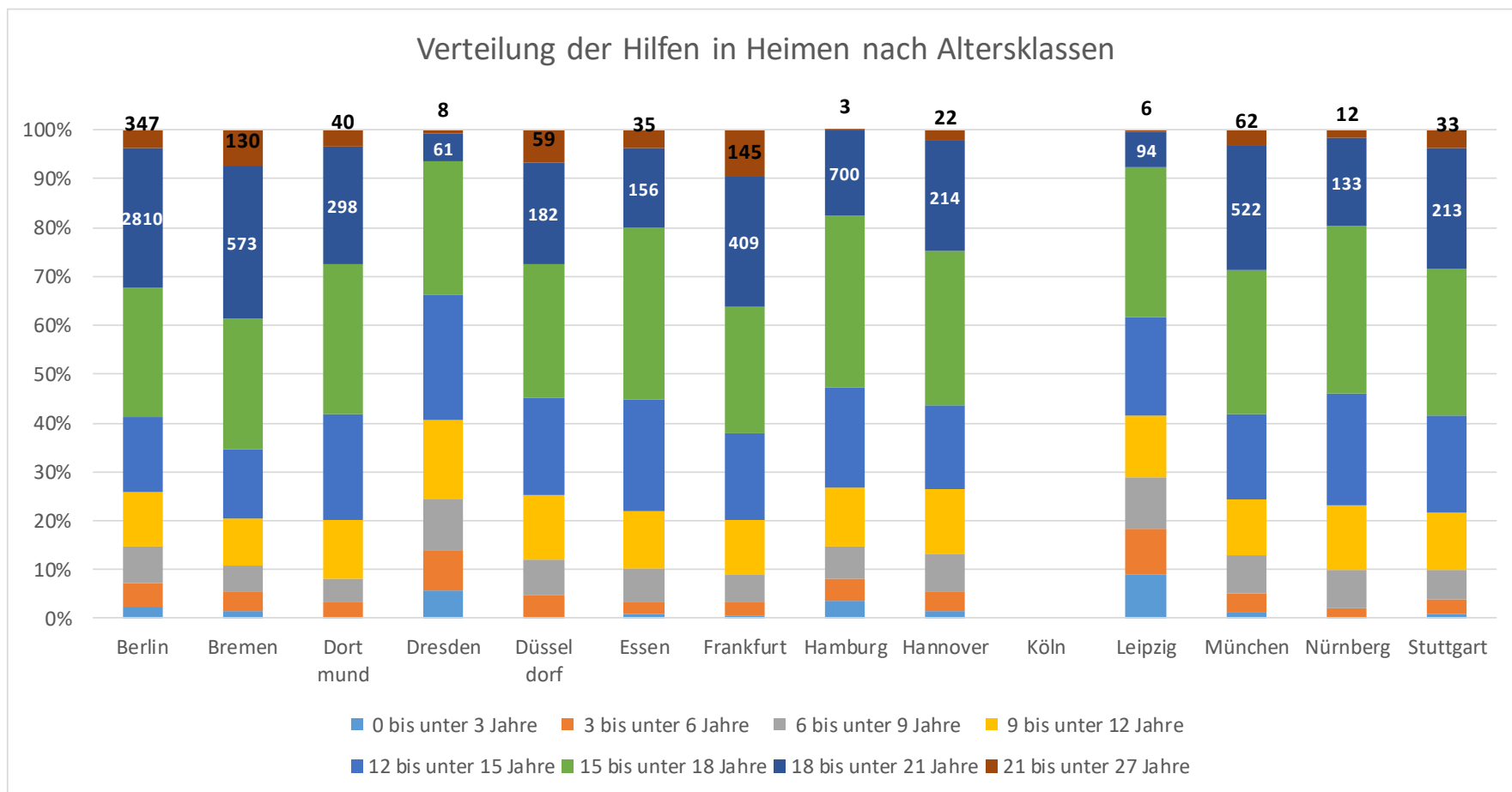
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen

Entwicklung des Anteils der laufenden Hilfen durch Pflegepersonen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen durch Pflegepersonen



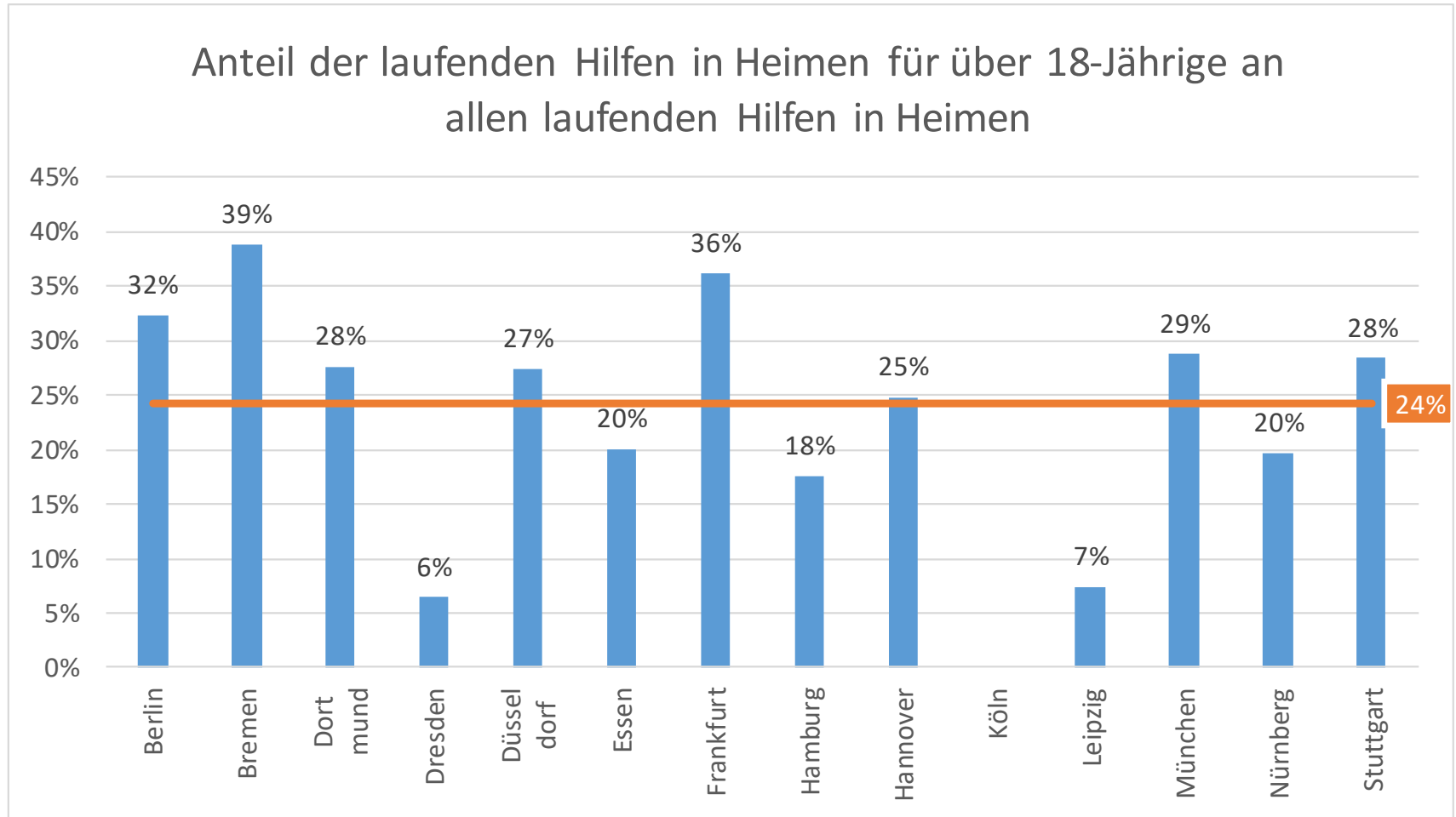
	Berlin	Bremen	Dort mund	Dresden	Düssel dorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
2013	9%	11%	2%	0%	11%	6%	9%	5%			5%	11%	6%	7%
2014	10%	10%	2%	3%	10%	5%	8%	5%	11%	15%	5%	13%	6%	8%
2015	13%	12%	7%	5%	11%	6%	7%	7%	10%		4%	13%	6%	7%
Mittelwert 2015	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%	8%

Hilfen in Heimen: Verteilung der laufenden Hilfen nach Altersklassen



Hilfen in Heimen:

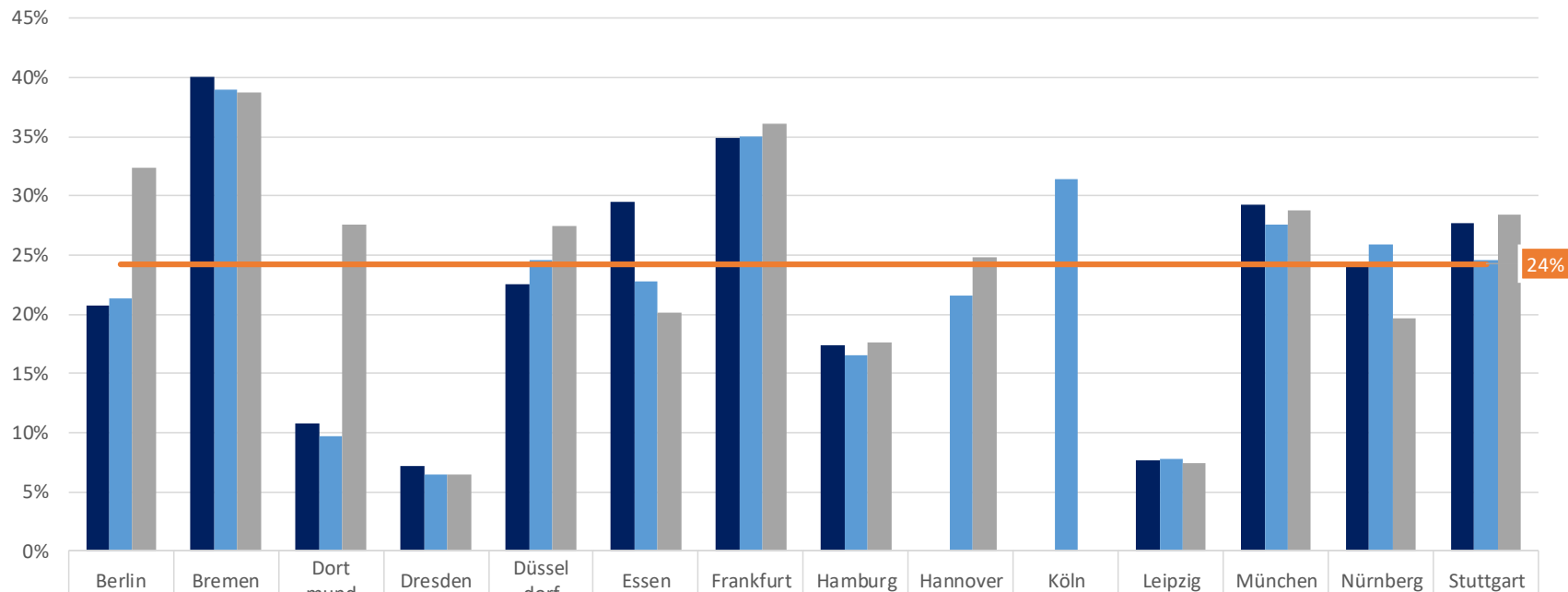
Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen



Entwicklung - Hilfen in Heimen:

Anteil der Hilfen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen

Entwicklung des Anteils der laufenden Hilfen in Heimen für über 18-Jährige an allen laufenden Hilfen in Heimen



2013	21%	40%	11%	7%	23%	29%	35%	17%			8%	29%	24%	28%
2014	21%	39%	10%	6%	25%	23%	35%	17%	22%	31%	8%	28%	26%	25%
2015	32%	39%	28%	6%	27%	20%	36%	18%	25%		7%	29%	20%	28%
Mittelwert 2015	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%

Leistungsdichten der einzelnen Hilfearten

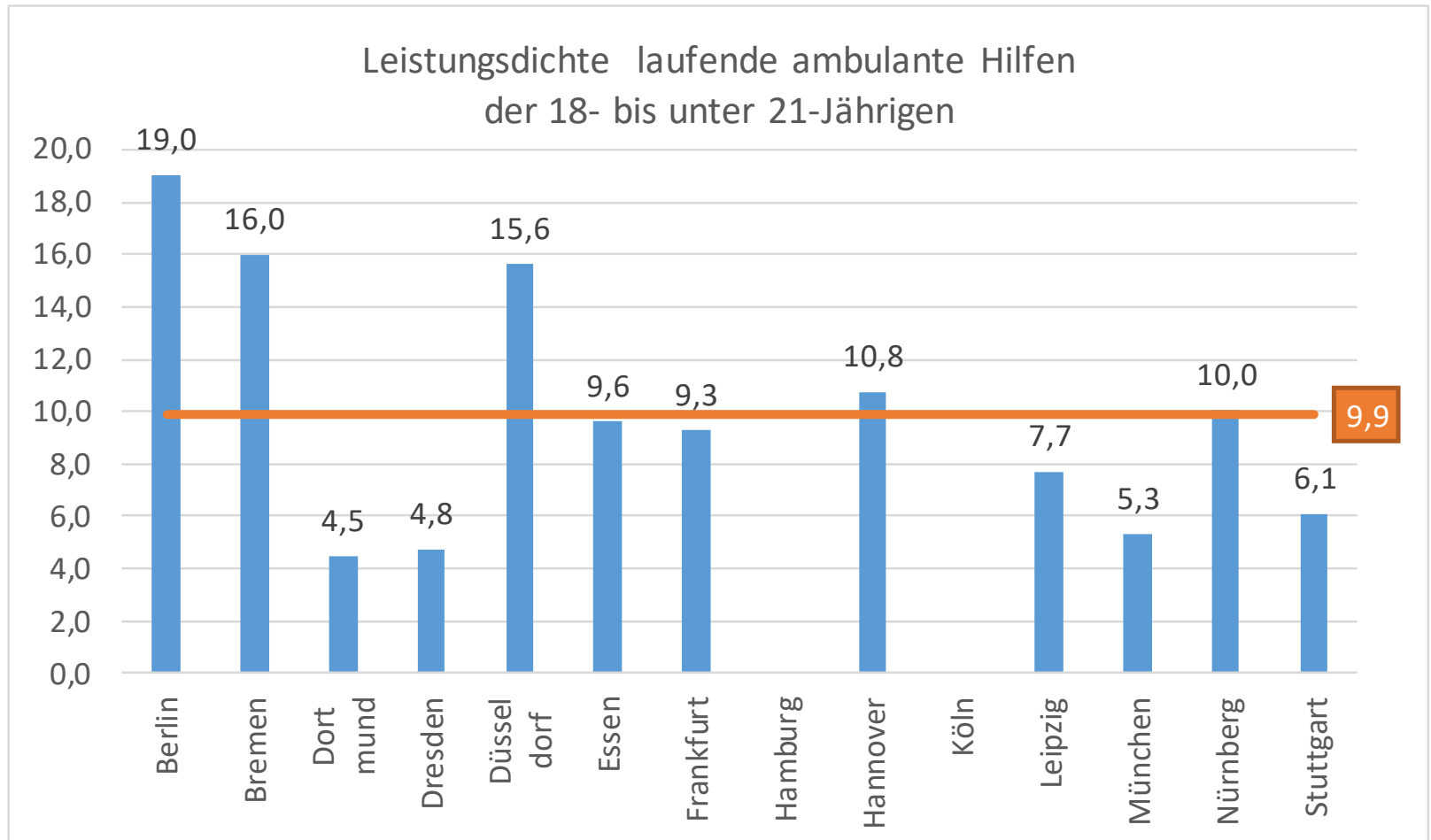
- Anteil der laufenden Hilfen der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung
(in Promille)

Hinweis:

Die Leistungsdichte wurde für die Altersklasse der 18- bis unter 21-Jährigen berechnet. Die Altersklasse der 21 bis unter 27-Jährigen wurde nicht berücksichtigt, da die geringen absoluten Werte im Verhältnis zur altersgleichen Gesamtbevölkerung marginal sind (Leistungsdichte insgesamt der 21- bis unter 27-Jährigen liegt bei 1,5, bei den unterschiedlichen Hilfearten zwischen 0 und 0,7).

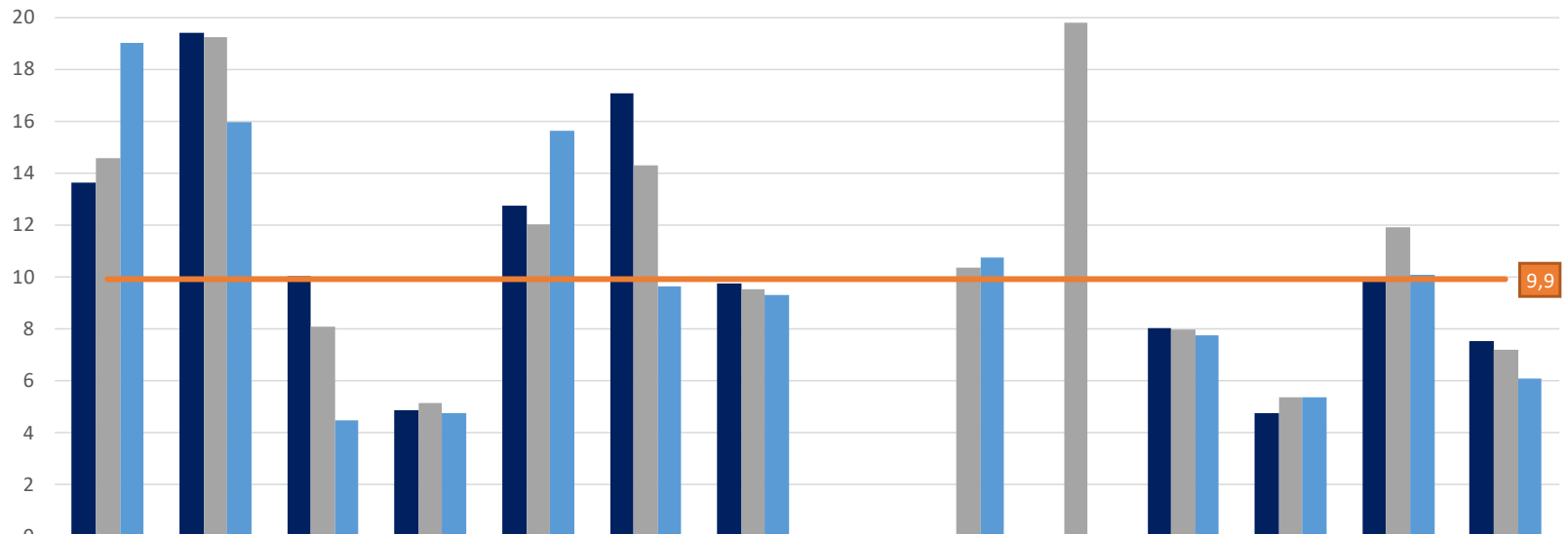
Ambulante Hilfen:

Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre



Entwicklung - Ambulante Hilfen: Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre

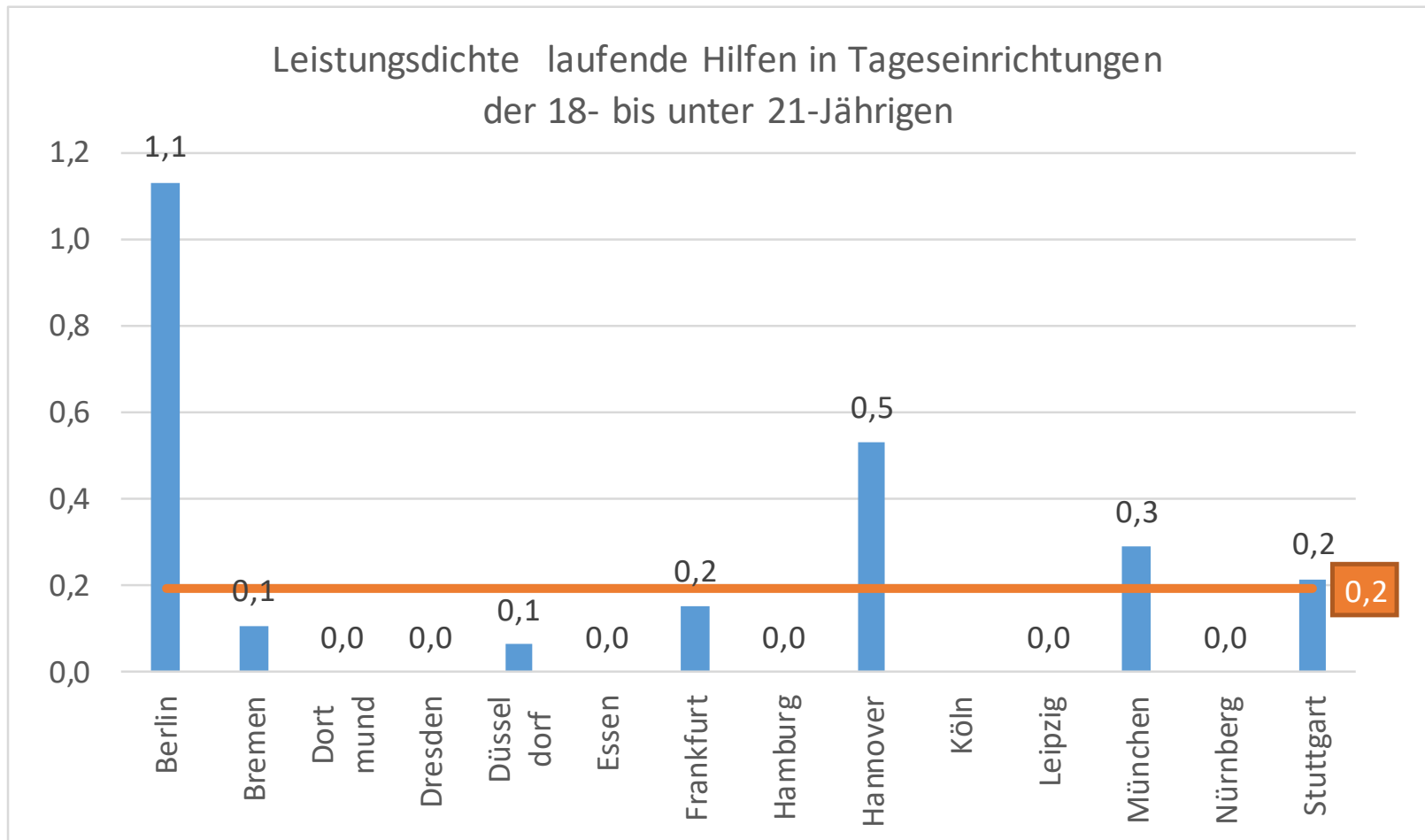
Entwicklung der Leistungsdichte der laufenden ambulanten Hilfen
der 18- bis unter 21-Jährigen



	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
■ 2013	13,6	19,4	10,0	4,9	12,7	17,0	9,8				8,0	4,8	9,9	7,5
■ 2014	14,5	19,2	8,1	5,1	12,0	14,3	9,5		10,3	19,8	8,0	5,3	11,9	7,2
■ 2015	19,0	16,0	4,5	4,8	15,6	9,6	9,3		10,8		7,7	5,3	10,0	6,1
— Mittelwert 2015	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9

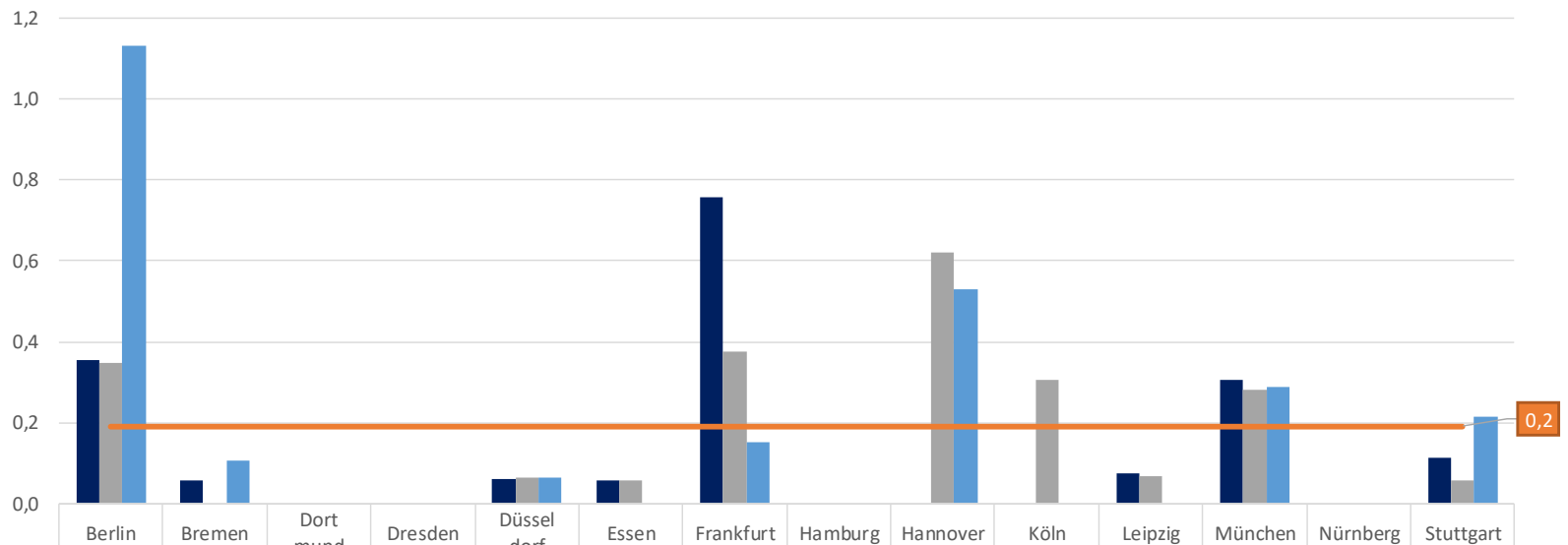
Hilfen in Tageseinrichtungen:

Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre



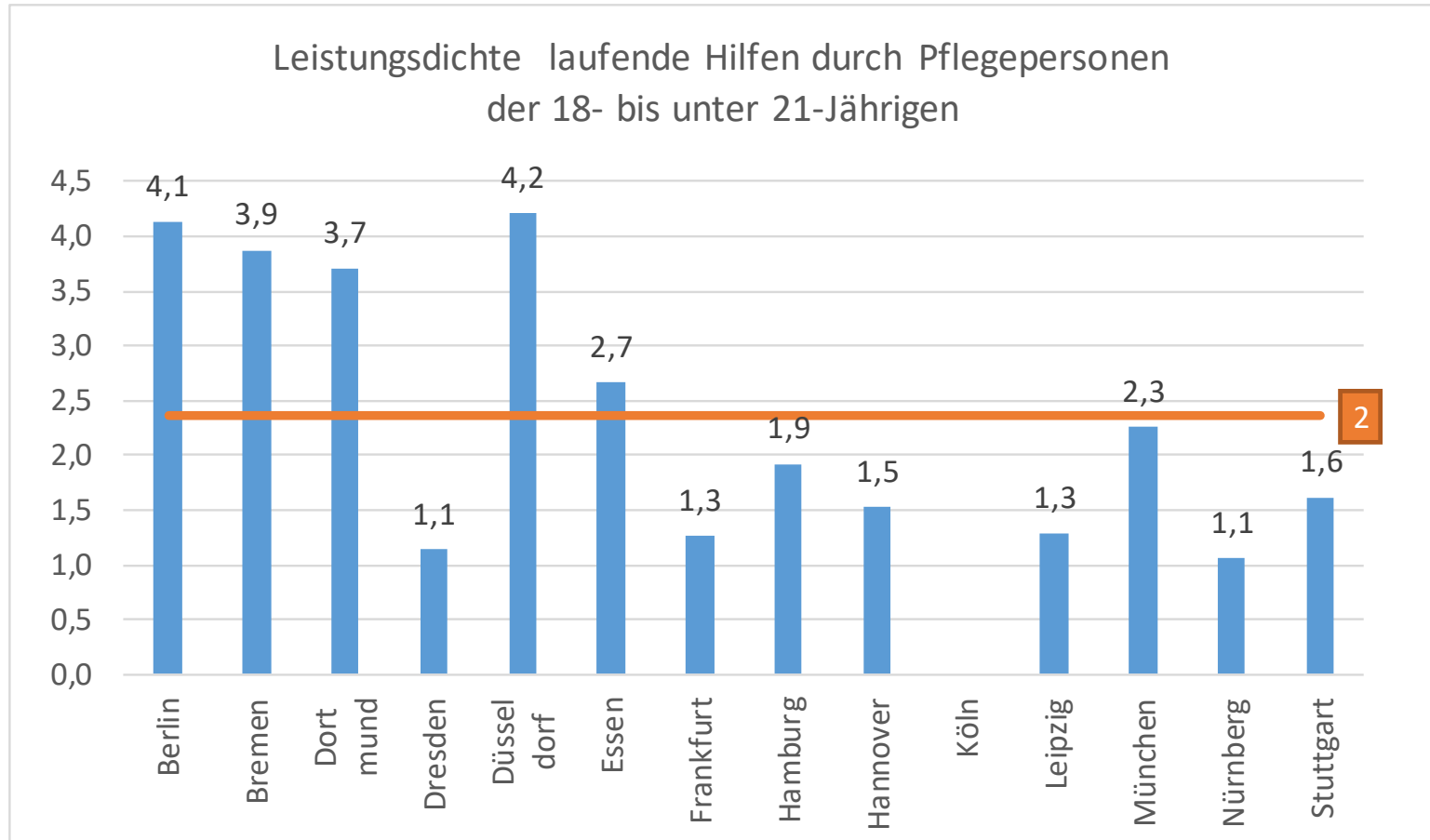
Entwicklung - Hilfen in Tageseinrichtungen: Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre

Entwicklung der Leistungsdichte der laufenden Hilfen in Tageseinrichtungen
der 18- bis unter 21-Jährigen



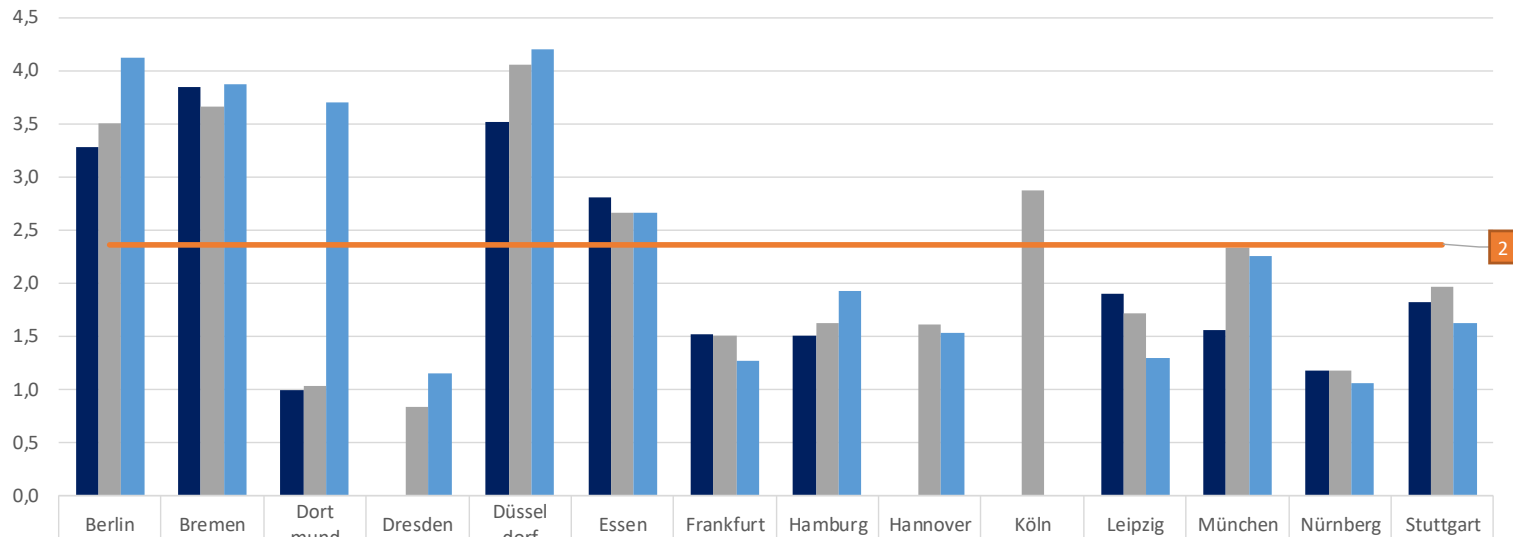
	Berlin	Bremen	Dort mund	Dresden	Düssel dorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
2013	0,4	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,8	0,0			0,1	0,3	0,0	0,1
2014	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,4	0,0	0,6	0,3	0,1	0,3	0,0	0,1
2015	1,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2	0,0	0,5		0,0	0,3	0,0	0,2
Mittelwert 2015	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2

Hilfen durch Pflegepersonen: Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre



Entwicklung - Hilfen durch Pflegepersonen: Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre

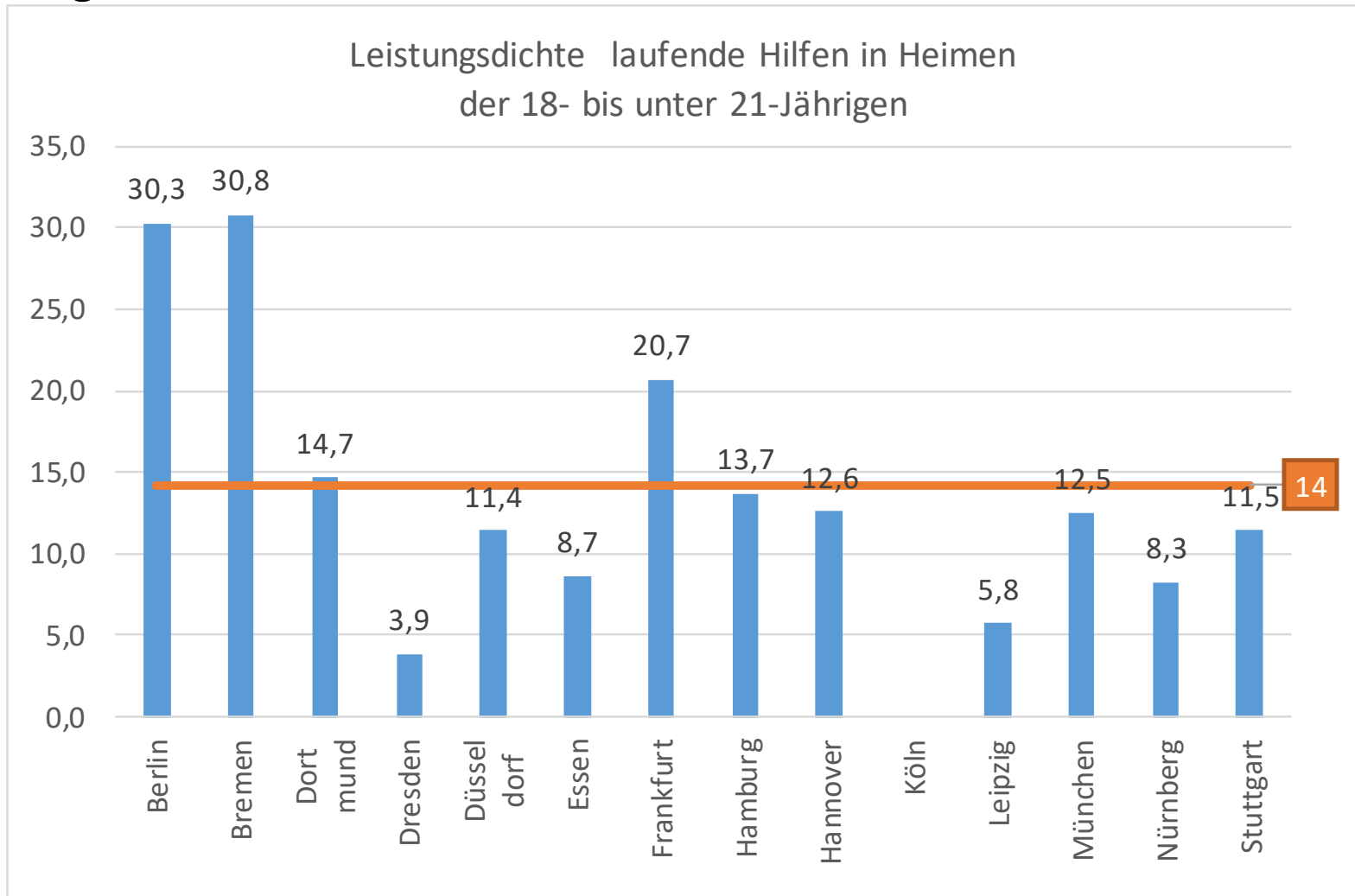
Entwicklung der Leistungsdichte der laufenden Hilfen durch Pflegepersonen
der 18- bis unter 21-Jährigen



2013	3,3	3,8	1,0	0,0	3,5	2,8	1,5	1,5			1,9	1,6	1,2	1,8
2014	3,5	3,7	1,0	0,8	4,1	2,7	1,5	1,6	1,6	2,9	1,7	2,3	1,2	2,0
2015	4,1	3,9	3,7	1,1	4,2	2,7	1,3	1,9	1,5		1,3	2,3	1,1	1,6
Mittelwert 2015	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2

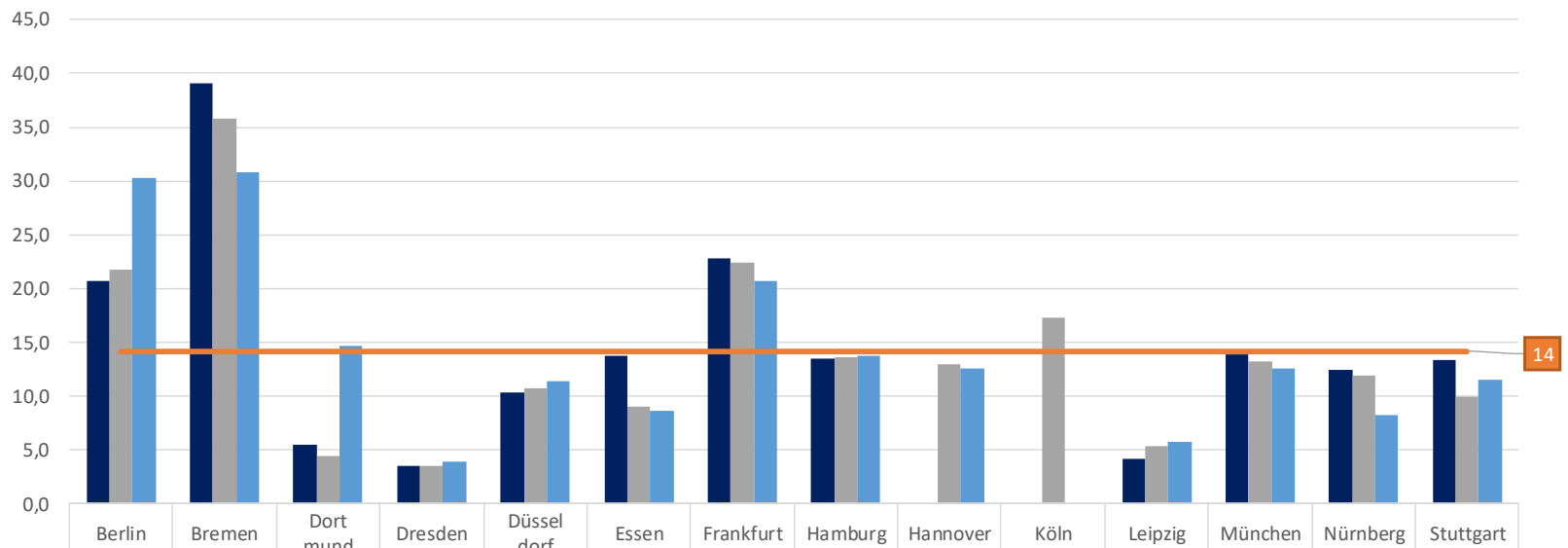
Hilfen in Heimen:

Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre



Entwicklung - Hilfen in Heimen: Leistungsdichte der Altersklasse 18 bis unter 21 Jahre

Entwicklung der Leistungsdichte der laufenden Hilfen in Heimen
der 18- bis unter 21-Jährigen



2013	20,7	39,0	5,4	3,5	10,3	13,7	22,9	13,5			4,2	14,0	12,4	13,3
2014	21,8	35,8	4,5	3,5	10,8	9,0	22,5	13,6	12,9	17,3	5,4	13,2	12,0	10,0
2015	30,3	30,8	14,7	3,9	11,4	8,7	20,7	13,7	12,6		5,8	12,5	8,3	11,5
Mittelwert 2015	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14